

Kirchen und Kapellen von Tujetsch

Baselgias e capluttas da Tujetsch

erschienen 1983; bearbeitet und ergänzt
Text: Tarcisi Hendry; Fotos: Ervin Cathomas



- 1 Kapelle St. Nikolaus und St. Sebastian in Tschamut
- 2 Kirche in Selva
- 3 Kapelle St. Brigitte in S. Brida
- 4 St. Sebastian in Giuv
- 5 Kirche St. Jakob und St. Christophorus in Rueras
- 6 Kapelle von Zarcuns
- 7 St. Anna in Camischolas
- 8 Pfarrkirche St. Vigilus in Sedrun
- 9 Judenkapellchen in Sedrun
- 10 Kapelle St. Josef in Bugnei
- 11 Kapelle St. Antonius in Surrein
- 12 St. Lucius in Cavorgia

Die Kapelle St. Nikolaus und St. Sebastian in Tschamut



Tschamut mit der Kapelle um 1920.



Der hl. Nikolaus rettet die drei verurteilten Prinzen vor dem Tod.



Die Kapelle vor der Restaurierung von 1933.

Aus der Geschichte

- 1500 Die St. Nikolaus-Kapelle wurde spätestens um das Jahr 1500 erbaut. Vermutlich errichtete das Disentiser Kloster diese Kapelle, da ihm dort und in der Umgebung verschiedene Güter und Alpen gehörten. Tschamut besass bis Mitte des 19. Jahrhunderts seine eigenen Rechte und Benutzungsrechte und war anfangs wahrscheinlich ein Hospiz gewesen. Bei der Überquerung der Oberalp fanden die Reisenden hier Unterkunft. Der Turm steht am Rande des Dachgiebels und ähnelt somit denen anderer Hospize. Die grosse Glocke besitzt einen Durchmesser von 55,2 cm und trägt die Inschrift: **«scta Maia - s. nicolaus - sptc uns - lucas - marcus - mateus - io - hannes»** (um 1500 gegossen). Sehr interessant und wertvoll ist die Decke der Kapelle. Sie ist am Ende der gotischen Epoche erbaut worden. Die vielfältige Rosette in der Mitte ist eine Schnitzarbeit in Fischform. Umrahmt wird sie von Wappenverzierungen und vermutlich auch von Hauszeichen. Bekannt ist einzig das Wappen des Grauen Bundes - alles andere sind vielleicht nur Verzierungen. Die Arbeit ist um das Jahr 1500 entstanden. Links im Kirchenschiff befindet sich eine Statue des hl. Nikolaus. Sie stammt aus einer Allgäuer Werkstatt und datiert aus dem Jahr 1500. 1933 wurde die Statue vollständig renoviert.
- 1550 Bei der Renovation von 1933 kamen mehrere Gemälde zum Vorschein: auf der rechten Wand ein Heiliger mit braunem Mantel und Kelch, vermutlich der Evangelist Johannes, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Im Chor befinden sich Gemälde, die vier Szenen aus der Legende des hl. Nikolaus darstellen.
1. Der hl. Nikolaus schenkt den drei Töchtern des armen Adligen die Brautgabe.
 2. Der hl. Nikolaus rettet die drei verurteilten Prinzen vor dem Tod.
 3. Erscheinung des hl. Nikolaus auf der Reise nach Myra.
 4. Vermutlich ein Votivbild: Mit Hilfe des hl. Nikolaus vertreiben zwei Männer Krieger zu Pferd.
- Vom gleichen Maler stammen auch die Gemälde des hl. Karl Borromäus und des hl. Paulus auf der Südwand.
- 1658 wurde das Kirchenschiff erhöht, das Gewölbe renoviert und ein neuer Chor mit Sakristei erbaut. Nach dieser grossen Renovation wurde die Kapelle geweiht.
- 1679 Links vom Gewölbe hängt ein Gemälde des alten Altars: Maria mit dem hl. Nikolaus und dem hl. Sebastian.
Gezeichnet: Johann Christoph Guser 1679.
- 1689 Die kleine Glocke besitzt einen Durchmesser von 32,5 cm und trägt die Inschrift: «

1689 + S. MARIA ORA PRO NOBIS», ferner Bilder der Kreuzigung des hl. Nikolaus und hl. Diakon.

Name des Glockengiessers: BONAVILLA.

- 1700 Rechts vom Gewölbe ein Kruzifix ums Jahr 1700, renoviert 1960.
- 1710 Der heutige Altar stammt aus der Barockzeit. Er bildet eine Nische, die mit drei gewundenen Säulen umgrenzt wird. In der Mitte eine Muttergottes-Statue aus der Werkstatt von Johannes Ritz, Wallis.
- 1780 Auf dem Gewölbe des Chors ein Gemälde der Dreifaltigkeit. Diogg, der Vater des berühmten Malers Felix Diogg von Tschamut, soll es gemalt haben (ca. 1780).
- 1922 Neues Blechdach. Vormalig besass der Kirchturm eine bemerkenswerte Uhr, die natürlich auch die Stunden schlug! Leider ist sie entfernt worden.
- 1932 Am 11. August 1932 fallen die zwei Burschen B. Bernasconi und A. Lafranchi in eine Gletscherspalte auf dem Maighelergletscher. Nach der wunderbaren Errettung, die sie dem Heiligtum von Tschamut zuschrieben, schildern sie ihr Abenteuer in einem Büchlein mit dem Titel: «Die Gletscherspalten im Dienste Gottes». Das Gemälde über dem Eingang erinnert uns an diesen Vorfall.
- 1933 Umfassende Renovation unter Leitung von Bauingenieur E. Bernasconi und Architekt Sievi von Chur. Restauriert wurden die Gemälde und der Altar von der Firma Stöckli, Stans. Die Seitenaltäre wurden entfernt, und der Eingang wurde von der Süd- auf die Westseite verlegt. Auch neue Bänke kamen hinzu.
- 1977 Die Aussenmauern und das Dach wurden neu gestrichen.
- 1982 Während des Sommers wird die hl. Messe monatlich zweimal gelesen, im Winter einmal, jeweils am zweiten Sonntag. St. Nikolaus wird am 6. Dezember gefeiert.
- 1986 Neue Türe.
- 1987 Neue Fenster.
- 2000 Neue Heizung.
- 2002 Neues Dach für die Sakristei. Kapelle im Innern neu gestrichen. Am ersten Dezember fand die Einweihung statt.

Die Kirche von Selva



Selva vor 1949



Die neue Kirche von 1952 Altar



Selva um 1960

Aus der Geschichte

- 1630 Die erste Kapelle von Selva wurde am 13. Juni durch Bischof Giusep Mohr von Chur eingeweiht. Sie besass drei Altäre und war dem Evangelisten Johannes, den Heiligen Paulus und Valentin gewidmet.
- 1658 baten die Bewohner von Selva den Bischof, in Selva ein Benefizium errichten zu dürfen. Bischof Gion VI. Flugi von Aspermont befand sich gerade auf Firmund Visitationsreise in Tavetsch.
- 1666 Sobald der erforderliche Fonds vorhanden war, entsprach Bischof Duri VI. de Mont in einem Dokument vom 13. März dem WLnische der Bewohner von Selva. Seit 1664 hatte Selva einen Kaplan, als ersten Pieder Callemberg.
- 1676 Ein gewisser Nicolaus Biarth von Carmihut bestellte 1676 zwei Jahreszeitmessen, eine in Selva und die andere in Tschamut.
- 1695 Am 16. Juli folgt wieder eine Weihe von drei Altären; vielleicht nach einer grösseren Renovation oder sogar nach einem Kapellenneubau.
- 1785 Am 15. Oktober dieses Jahres zerstörte eine Feuersbrunst das ganze Dorf Selva. Auch die Kapelle wurde ein Raub der Flammen. Beim Wiederaufbau der neuen Kapelle zeichneten sich ein gewisser Landamann Mirer von Obersaxen und ein Fidel Condrau von Rueras als Wohltäter aus.
- 1788 Die grosse Glocke wurde von der Firma Walpen in Reckingen gegossen.
- 1808 In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember zerstörte eine Lawine den grössten Teil des Dorfes. 25 Personen fanden den Tod.
- 1809 In einem Brief an die Bürger von Selva verlangte Bischof Carl Rudolf von Buol-Schauenstein bessere Ordnung in der Pfarrei. Unter anderem wurde beschlossen:
5. Der Benefiziat darf im Sommer 7 Kleintiere aufnehmen: 3 in der Alp von Tschamut und 4 auf der Weide von Selva ...
8. ...innerteines Jahres in Sutcrestasein Hausbauen, und zwar abseits, sowie oberhalb des Hauses eine Schutzwehr gegen Lawinen errichten - für den Kaplan ein Haus in Tschamut mieten, damit er die drei Wintermonate dort wohnen könne, wenn er wünsche.
Dies wurde so verfügt wegen der Lawinengefahr; ferner auch, weil man kaum mehr einen Kaplan für Selva bekam.
Somit wurde das ältere Abkommen aufgelöst, wo geschrieben stand: «Fünftens: Soll Er laut unsern accord, und Gewohnheit Selva und Tschamut, es seye Fest, oder Feyertag, und Werktag, einmall zu Selva, und einmall zu Tschamutt alle ämbtem Mess ... Vesper ... Kinderlehre alternative halten. In denen drey Wintermonath aber, da die von Selva zu Caspasa wohnen, so seye Er die Feyrtäge, und Sonntäge nicht schuldig auf Tschamuth zu gehen, so weit aber die Werekträge antreffen thut, wohl.»
- 1809 Am 22. Dezember kam Pater Placi a Spescha als Kaplan nach Selva.

- 1828 wurde die kleine Glocke in Reckingen gegossen.
- 1838 liess Pfarrer Gion Giusep Deplaz, Kaplan in Selva von 1818-1859, einen neuen Hochaltar errichten und einen Schrank für die Reliquien der hl. Apostel Petrus und Paulus. Diese Reliquien hatte Selva am 14. März 1810 von Rom erhalten.
- 1842 am 11. Oktober erhielt Selva das Recht, das Allerheiligste für immer aufzubewahren. Am 26. September erhielt die Kaplanei einen Ablassbrief.
- 1901 Die Kapelle wurde renoviert und bekam eine kleine Orgel.
- 1908 In der Weihnachtsnacht bekam die grosse Glocke einen Riss.
- 1909 Die grosse Glocke wurde von der Firma Rüetschi in Aarau neu gegossen. Bei dieser Gelegenheit wurde die kleine Glocke mit der grossen Glocke von Sutcrestas ausgetauscht. In Selva befanden sich jetzt Glocken aus den Jahren 1909 und 1865.
- 1917 wurde die Kapelle mit Steinplatten aus dem Wallis bedacht.
- 1949 Beim grossen Brand von Selva am 11. Juni wurde auch die Kapelle ein Raub der Flammen.
Eine neue Kapelle wurde mit Hilfe der ganzen schweizerischen Bevölkerung von 1950-1952 errichtet. Architekt war V. Maissen von Chur.
- 1952 Am Feste Maria Geburt, am 8. September, weihte Bischof Christianus Caminada die neue Kirche zu Ehren der hl. Apostel Johannes und Paulus sowie den Hochaltar zu Ehren der hl. Anna und des hl. Josef und Johannes des Täufers. In den Hochaltar wurden Reliquien des hl. Fidelis von Sigmaringen, der hl. Ursula und des hl. Jucundus eingesetzt.
Die vier Glocken im Turm wurden den Bewohnern von Selva geschenkt. Vorher hatten sie sich in einer Kapelle in Gersau, Schwyz, befunden. Drei Glocken tragen die Jahreszahl 1898 und die kleine 1889. Alle vier Glocken wurden von der Firma H. Rüetschi in Aarau gegossen. Der Hochaltar in der neuen Kirche stammt auch aus der Kapelle in Gersau.
- 1959 wurde die verfallene Kapelle in Sutcrestas, die 1853 erbaut worden war, abgerissen. Die Statue der Muttergottes (um 1500) kam nach Selva. Dort erhielt sie einen neuen, würdigen Platz im schönen, bunten Fenster im Chor. Bei dieser Gelegenheit wurde der Altar von Gersau durch einen einfacheren ersetzt. Seit diesem Jahr befindet sich der Wallfahrtsort in Selva statt in Sutcrestas. Die Kirche von Selva wurde dann der Muttergottes geweiht.
- 1965 Neues Tabernakel, rechts vom Gewölbe.
- 1968 Seit 1968 besitzt Selva keinen Kaplan mehr. Der Pfarrer von Rueras betreut die Weiler Selva und Tschamut.
- 1972 Die Kapelle wurde erneut renoviert. Die Kanzel, das Chorgestühl und die bestehenden Altäre wurden entfernt. Das Kapelleninnere wurde der modernen Zeit angepasst. Links vom Gewölbe sehen wir zwei moderne Statuen, die den hl. Johannes und den hl. Valentin darstellen. Auf der gleichen Seite im Chor befindet sich eine Statue der Schmerzensmutter aus dem 18. Jahrhundert. Rechts hängt ein altes Altargemälde: die Muttergottes mit dem Jesuskind, renoviert 1947.
- 1982 Während des Sommers wird die hl. Messe monatlich zweimal gelesen, im Winter dreimal. Von Mai bis Oktober finden 6 Wallfahrten zur Muttergottes statt, jeweils an einem Sonntagnachmittag.
- 1985 Elektrifizierung des Geläutes. Revidierung der Glockenanlage.
- 1990 Neue Orgel der Firma A. Hauser, Kaltbrunn. Nach einem Harmonium und einer elektrischen Orgel ist das das dritte Instrument der neuen Kirche.
- 1993 Sanierung des Daches. Das frühere Chorgestühl wird wieder installiert. Einige wenigen Änderungen im Chor.

1994 Einige Teile der Kirchenmauer wurden restauriert und saniert.

1995 Neue Teppiche im Chor und vor den Seitenaltären.

Kapläne von Selva e Tschamut

1664-1681	Callemberg Pieder, Schlans
1681-1684	Valaulta Plaisch, Pigniu
1692-1693	Toscanus Antoni
1693-1700	Derungs Paul, Trun
1701-1708	Alig Nicolaus, Sursaissa
1708-1709	Zegg Gion Francestg, Val Müstair
1710-1715	Decurtins P. Ildefons O.S.B., Mustér
1715	Torson Giusep Nicolaus
1716-1718	Rothmund P. Sigisbert O.S.B., Mustér
1719-1726	Bischoff P. Baseli O.S.B., Mustér
1726-1728	Silvester Gion, Sursaissa
1729-1733	Freyer Flurin, Breil
1733-1736	Biart Giachen, Sedrun
1738-1744	Friberg Cristian, Trun
1744-1752	Pfister Fr. Bistgaun, Donaueschingen
1752-1754	de Castelberg Gion Giachen. Mustér
1753-1759	Peder Gion, Tschamut
1759-1761	Monn Vincens, Sumvitg
1761-1762	Genelin Placi, Mustér
1762-1765	Berther Giachen Antoni, Camischolas
1765-1766	Genelin dr. Giachen Mathias, Mustér
1766-1772	Leimbach Giachen, Val Müstair
1772-1777	Föhn Giusep Antoni, Muotathal, Sviz
1777-1785	Jäger Leci, Sursaissa
1785-1790	Nager pader Maurus O.S.B., Mustér
1790-1791	Cabrin Pieder Antoni, Falera
1791-1792	Rohrer Nicolaus, Sachseln
1792-1793	Arnold Giusep Mar., Spiringen
1793-1809	Weller Pieder Fidel, Sedrun
1809-1812	a Spescha pader Placi O.S.B., Mustér
1812-1818	Weller Pieder Fidel, Sedrun
1818-1859	Deplaz Gion Giusep, Selva
1860-1864	Monn P. Sigisbert, Buretsch-Mustér
1864-1866	Dosch Gion Gieri, Tinizong
1866-1886	Macolin dr. Giachen Andriu, Rueras
1891-1893	Sidler Francestg, Küssnacht, Sviz
1897-1905	Muoth Francestg Eduard, Breil
1906-1935	Elvedi Murezi, Cumbel
1935-1948	Venzin Hans Giachen, Selva
1948-1968	Schuler Stiafen, Alpthal, Sviz

Die Kapelle St. Brigitte

Die St. Brigitte-Kapelle liegt an der Oberalppass-Strasse zwischen Dieni und Selva. Ganz abgelegen steht sie hier inmitten einer schönen Wiese am Rande eines Felsen. In der Tiefe rauscht der junge Rhein auf seiner Reise zum Meer.

Wieso steht diese Kapelle so ganz abgelegen und verlassen hier? Wer hat sie errichtet, und aus welchen Gründen?

Noch heute wird folgendes über den Ursprung dieses Heiligtums erzählt:

Als vor vielen Jahren unter dem Vieh die Lungenkrankheit ausbrach, verendeten fast alle Kühe. Die Seuche war im Unterland ausgebrochen und wurde nach und nach bis ins Tujetsch verschleppt. Als die Bewohner von Selva erfuhren, dass die Krankheit bereits im Tujetsch sei, kamen sie zusammen, um sich zu beraten. Gemeinsam gingen sie bis zu dem Ort, wo heute die Kapelle St. Brigitte steht. Dort knieten sie nieder und beteten. Sie versprachen, hier eine Kapelle zur Ehre der hl. Brigitte zu errichten, damit ihr Vieh vor dieser Krankheit bewahrt bleibe. Und so geschah es. Die Seuche verschwand. Die Bauern von Selva und Tschamut verloren kein einziges Stück Vieh mehr, und auch im ganzen Tujetschertal ging nachher kein Tier verloren.

Der Volksmund sagt, wer von Zahnschmerzen geplagt sei, müsse nur dreimal um die Kapelle St. Brigitte herumgehen, aber jedesmal einen Meter weiter von der Kapelle entfernt. Die Zahnschmerzen würden dann sicher verschwinden - beim Sturz in die Tiefe!

Giusep Steiner von Compadials, der 1867-1870 Lehrer in Selva war, schrieb ein romanisches Gedicht über das Tujetschertal. Eine Strophe ist der hl. Brigitte gewidmet und lautet:

Salida leu osum il grep
Ina caplutta sco da gep
Persula stat cheu s. Brida
Mira co il mund semida
Ella mir'anen e mir'ano
E vesa bein ch'ei va zaco!

Geschichtliches

- 1736 Am 12. Juni erhielten die Bewohner von Selva und Tschamut vom Bischof Giusep Benedetg de Rost, Chur, die Erlaubnis, eine Kapelle zu Ehren der hl. Brigitte zu erbauen.
- 1737 Mit Schreiben vom 27. Mai 1737 verpflichteten sich die Bewohner jenseits des Waldes, dieses Heiligtum zu pflegen und zu erhalten. Heute noch wird die Kapelle von dort aus bevogtet.
Unterschrieben ist der Brief von: Julius Riedi, im Namen aller als Vogt, Hans Jörg Beer, Jacob Biart, Parochus.
Den Bauplatz habe ein Hasper de Platz von Carmihut geschenkt.
- 1738 Aus diesem Jahr datiert der Altar. Zeuge dafür ist das Gemälde in der Mitte, welches die Inschrift trägt: «J.C. Brandenburg pinxit 1738».
Dieses Bild stellt die hl. Brigitte als Ordensschwester dar, im Gebet vor dem Kruzifix. Das Bild links zeigt den hl. Johann von Nepomuk, von den Engeln getragen; im Hintergrund sieht man den Sturz des hl. Johann über die Moldauerbrücke; rechts Mariä Heimsuchung; über dem Gemälde, in der Mitte, Maria die Helfende.
Mit Ausnahme des rechten Bildes stammen alle vom gleichen Künstler, Brandenburg

von Zug. Charakteristisch für seine Malkunst ist das Dunkelblau des Himmels.

- 1739 Bild mit Inschrift: «Antoni Deplaz hat diese Taffel machen lassen. Anno 1739.» Bild: Dreifaltigkeit und hl. Antonius.
- 1740 Ein anderes Bild trägt die Unterschrift: «Giachen Cundrau und Maria Catrina seine Hausfrau und ihre Söhne Gion Pieder und Giachen Antoni ex voto 1740.» Bild: hl. Familie, hl. Elisabeth und hl. Johannes. Diese zwei Bilder stammen ebenfalls von Brandenburg von Zug.
- 1741 wurde die einzige Glocke gegossen. Sie besitzt einen Durchmesser von 37 cm und trägt die Inschrift: «AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM. A.K. (Anton Kaiser) ZUG 1741.» Bilder: Kreuzigung, Lamm Gottes und die Jungfrau Maria.
- 1763 Auf dem Gewölbe über dem Kirchenschiff sehen wir noch ein anderes Gemälde. Es zeigt die Weihe der hl. Brigitte durch den Bischof in Gegenwart zweier Schwestern. Datum: 1763.
19. Jh. Irgend einmal, vielleicht im Laufe des 19. Jahrhunderts, stürzte der Turm um. Ob das infolge eines Unwetters oder eines heftigen Windstosses durch eine Lawine geschah, weiss man nicht. Nachher wurde der Turm neu errichtet, nun kam er aber auf dem Dachfirst über dem Eingang zu stehen.
- 1920 In der Gemeindeversammlung vom 18. Januar beschlossen die Tujetscher Bürger, jeweils am 1. Februar einen Feiertag zu Ehren der hl. Brigitte zu feiern, um die jungen Mütter vor dem Tode zu bewahren.
- 1924 Das Schindeldach wird durch ein Blechdach ersetzt.
- 1948 Neue Kirchentüre.
- 1974 Die Kirchgemeindeversammlung vom 10. August wählte eine Kommission für die Restauration der Kapellen der hl. Brigitte und des hl. Sebastian.
- 1980 begann die Totalrenovierung. Die Grundmauern wurden saniert, Wasser abgesaugt, die Mauern trocken gelegt und neu geweißelt.
- 1981 Das Gemälde am Gewölbe des Kirchenschiffes wurde durch die Firma Stöckli in Stans restauriert.
- 1982 Der Altar wurde durch die Firma Stöckli restauriert. Die Mauern im Innern wurden ausgebessert, neu gestrichen und die Bänke renoviert.
Am 22. August organisierte der Pastoralrat ein Fest zur Einweihung der renovierten Kapelle St. Brigitte.
Die Restauration ist gelungen. Die Kapelle zeigt sich prächtig in ihrem neuen äusseren und inneren Kleid.
Dank gebührt der Restaurationskommission und allen Wohltätern. In unseren Tagen des Wohlstandes wollen wir uns bemühen, solche Kulturschätze zur Freude unserer Nachkommen zu pflegen und zu erhalten.

St. Sebastian in Giuv

Giuv liegt auf einer Halde oberhalb des Weilers Dieni am Fusse des Piz Culmatsch. Die Kapelle zeugt noch heute von einem verlassenen Weiler. Daneben liegt die Strasse, die über den Oberalppass; über Milez, Tiarms, führte. Der Name Giuv, in alten Schriften auch Juf genannt, stammt vom Wort «Jugum», was Joch, Anhöhe bedeutet.

Im Jahre 1768 war Giuv noch von 22 Personen in 5 Häusern bewohnt. Laut Pater Placi a Spescha standen 1805 nur noch 2 Häuser dort. Nach und nach zogen die Einwohner von Giuv ins Tal hinunter. Als letzter Bewohner von Giuv wird Tschimun Decurtins genannt. Das letzte Haus wurde nach Rueras versetzt.

Im Jahre 1836 zerstörte eine Lawine 7 Scheunen und Ställe mit dem Viehbestand. Das geschah am Weihnachtsfest. Fünf Fütterer wurden von der Lawine begraben, zwei davon konnte man nur als Tote aus den Schneemassen bergen.

Die Kapelle zu Ehren des hl. Sebastian erlitt keinen Schaden.



Geschichtliches

Im Gemäuer der Kapelle auf der Nordseite ist die Zahl 1552 eingeritzt. Bestand die St. Sebastian-Kapelle schon damals?

- 1650 Die Kapelle ist nirgends dokumentiert. Nach der Form ist sie mutmasslich im Laufe des 17. Jahrhunderts erbaut worden.
- 1750 Der um die Hälfte des 18. Jahrhunderts entstandene Altar ist sehr einfach. Ein Gemälde in der Mitte stellt Christus am Kreuze dar, rechts hl. Sebastian und Maria, links hl. Rochus und hl. Karl Borromäus.
Das Gemälde im Giebel stellt den hl. Nepomuk dar. Vorne auf dem Altartisch befindet sich noch ein Gemälde. Es zeigt den Märtyrertod des hl. Sebastian. Neben dem Fluss Tiber in der Nähe von Rom wird der hl. Sebastian von Peinigern mit Pfeilen getötet. Daneben die Fischer an der Arbeit und die Einwohner der Stadt, die spazieren gehen.
- 1806 Die Glocke im offenen Turm trägt die Jahreszahl 1806. Sie besitzt einen Durchmesser von 34 cm und trägt die Inschrift: «S. MARIA ORA PRO NOBIS 1806 Meister JOSEPH UNT BONEFATZ VALPEN VON RECKINGEN FON WALS.» Bilder: Maria und hl. Antonius von Padua. Mehrmals wurde die Kapelle weiss gestrichen. Das bezeugten vor Jahren die Inschriften mit Hafnerkreide, so zum Beispiel: «Sogn Bastgaun roga per nus» (heiliger Sebastian bitte für uns), und auch verschiedene Hauszeichen. Früher befand sich auch eine Muttergottes-Statue in der Kapelle des hl. Sebastian. Das zeigt die Inschrift auf der Statue des hl. Sebastian: «MATER DOLOROSA.»

- 1924 Das Schindeldach wurde durch ein Blechdach ersetzt.
- 1935 Aus dem Pfarreibrief für die Kaplanei Rueras 1935: Der hochw. Kaplan soll zweimal mit der hl. Messe nach St. Sebastian gehen: einmal im Frühling, wenn das Feld bestellt ist, und einmal im Sommer, wenn in Giuv geheuet wird (ca. Mitte Juli).
- 1950 Die Kapelle bekam neue Fenster.
- 1974 Die Kirchgemeindeversammlung vom 10. August wählte eine Kommission für die Restauration der Kapellen des hl. Sebastian und der hl. Brigitte.
- 1980 Die Aussenmauern wurden ausgebessert und verputzt. Die Restauration wird fortgesetzt. In den nächsten Jahren sollen die Altäre restauriert, die Innenmauern ausgebessert und gestrichen werden. Die Bänke werden entfernt, und ein neuer Fussboden aus Stein wird gelegt werden.
- 1987 Abschluss der Innen- und Aussenrestaurierung.

Die Kirche St. Jakob und St. Christophorus in Rueras



Geschichtliches

- 1490 Grosse Glocke mit einem Durchmesser von 54 cm. Inschrift: « + **an + no + dom** + **mcccccl + rrrr +** » (1490). Gegossen von der Firma Walpen in Reckingen, Wallis.
- 1491 Die erste Kapelle in Rueras wurde am 4. Dezember von Bischof Heinrich VI. von Chur eingeweiht. Schon damals besass sie drei Altäre. Der Hochaltar war der Muttergottes, dem hl. Jakobus und dem hl. Christophorus gewidmet. Diese erste Kapelle schaute gegen Osten, also nicht wie heute gegen Süden. Als man im Jahre 1928 den neuen Kirchturm baute, fand man rechts vom Eingang Mauerreste der alten Kapelle, vermutlich Grundmauern.
- 1567 Kleine Glocke mit der Inschrift: «S. JACOBUS ORA PRO NOBIS 1567»
- 1643 Bei der bischöflichen Visitation von 1643 baten die Bewohner von Rueras den Bischof VI. Flugi, der Helfer des Pfarrers von Sedrun möge als Kaplan in Rueras wohnen. Das wurde bewilligt, sobald die Einwohner von Rueras ein Pfarrhaus mit Garten gebaut hatten und sobald die nötigen Einnahmen vorhanden waren.
- 1730 Die heutige Kirche wurde im Jahre 1730 erbaut. Bischof Benedict de Rost weihte sie am 9. Oktober 1730.
- 1744 wurde erstmals ein grosses Kirchenfest gefeiert, nämlich Fronleichnam. Seit dem 30. Juni des Jahres wird das Allerheiligste in Rueras aufbewahrt. Eine feierliche Prozession begleitete das Allerheiligste von Sedrun nach Rueras.
- 1749 Anfangs Februar hatte es eine ganze Woche geschneit. Am 6. Februar, abends um zehn Uhr, stürzten die zwei Lawinen Pulanera und Val Milar zu Tal. Die Lawinen zerstörten 23 Häuser, 33 Speicher, 39 Ställe, 5 Mühlen und eine Sägerei. Sie begruben 100 Personen und 237 Tiere. 43 Erwachsene und 19 Kinder fanden den Tod.
- 1817 Eine weitere Lawine zerstörte einen grossen Teil des Dorfes. Die Lawine brach am 6. März im Val Milar aus und stürzte bis zum Rhein hinunter. Sie zerstörte 9 Häuser, 5 Mühlen und eine Sägerei. Von den 47 verschütteten Personen fanden 27 den Tod. Sowohl die Kirche wie auch das Pfarrhaus blieben vor den Lawinen von 1749 und 1817 verschont.
- 1848 Seit diesem Jahr feiert man das Fest des hl. Herzens Mariä am 30. Juni.
- 1892 Am 28. Mai wurde die Bruderschaft des hl. Herzens Jesu gegründet. Seither wird dieses Fest gefeiert.
- 1893 erfuhr die Kirche unter der Leitung von B. Kopp von Oberhelfenschwil, St. Gallen, eine Totalrenovierung. Die Altäre wurden durch Otto Holenstein von Wil, St. Gallen, restauriert. Bei dieser Gelegenheit wurde der Hochaltar mit einem neuen Thron über dem Tabernakel, drei neuen Antependien und drei neuen Altarstufen versehen.

- 1911 erhielt die Kirche ein neues Dach aus Blechplatten.
- 1928 Bis zu diesem Jahr besass die Kirche nur einen offenen Turm auf dem Dach. Der heutige Turm wurde im Jahr 1928 erbaut.
- 1929 Am 28. Mai wurden die neuen Glocken geweiht und auf den Turm gezogen.
Grosse Glocke: Sie wiegt 979 kg und ist auf den Ton f gestimmt. Bild des hl. Jakobus und die Inschrift: «Da stempraus, lavinas, bovas, fiugs nus pertgira tras tiu sogn riug» (Vor Stürmen, Lawinen, Rufen, Feuer bewahre uns durch deine heilige Fürbitte).
Zweite Glocke: Gewicht: 705 kg, Ton g. Sie ist mit dem Bild des hl. Herzens Mariä geschmückt und trägt die Inschrift: «En cruscha, contrasts, en tut plirar, vegni tier mei, jeu vi gidar» (In allen Trübsalen kommt zu mir, ich will helfen).
Dritte Glocke: Gewicht 412 kg, Ton b. Bild des hl. Jakobus, Inschrift: «Protegia cheu sin tiara nossa sort e gida nus tier ina buna mort» (Beschütze hier auf Erden unser Los und hilf uns zu einem guten Tod).
Kleine Glocke: Gewicht 208 kg, Ton d. Bild des hl. Antonius, Inschrift: «Sogn Antoni da Padua roga per nus» (Heiliger Antonius von Padua bitte für uns). Die Inschriften dieser vier Glocken stammen von Pater Baseli Berther, Rueras/ Dieni (1858-1931).
Die fünfte Glocke wird Taufglocke genannt. Sie trägt die Jahreszahl 1490. (Bereits oben erwähnt!) Sie ist die älteste Glocke in unserem Tal und stammt aus dem Wallis.
 Die Glocke von 1567 ist nicht mehr vorhanden.
- 1938 Die Kirche wurde um fünf Meter nach Süden vergrössert. Grosse Renovation, die Empore wurde gebaut, neue Stukkaturen im Chor.
- 1951 Neue Chorstühle.
- 1960 Elektrische Heizung.
- 1965 Früher gingen die Einwohner von Rueras an Festtagen und Feiertagen nach Sedrun in die hl. Messe. Im Jahre 1965 wurde dem Gesuch, alle Kirchenfeste und Feiertage in Rueras feiern zu dürfen, entsprochen.
- 1970 Neuer Beichtstuhl, neue Bänke und Granitplatten im Kirchenschiff und im Chor. Neue Kreuzweg-Tafeln.
- 1971 Seit Neujahr dieses Jahres ist Rueras nicht mehr Kaplanei, sondern ein Pfarr-Rektorat und der Kaplan ein Pfarr-Rektor.
- 1982 Feste und Prozessionen, Paradedefeste: Herz-Mariä- und Herz-Jesu-Fest, Prozession auf dem Schulplatz, Auffahrt: Prozession und Flursegen.
- 1984 Aus dem Jahresbericht der Kirchgemeinde Tujetsch: Die Aussenrestaurierung der Kirche Rueras erfolgt im nächsten Jahr. Die finanzielle Belastung von 300'000.- Fr. belastet die Kirchengemeinde und die Ortschaft Rueras.
- 1985 Aussenrestaurierung: Dach, Turmuhr, Mauern, Isolierung im Gewölbe, Eingang und Erneuerung der Ventilation der Kirche.
- 1991 Jubiläum 500 Jahre Kirche in Rueras.
- 1995 Innenrestaurierung: neue Bänke, Innenmauern, Kreuzwegtafeln, Erneuerung der Empore und der Orgel.
- 2006 Restauration und Renovation der Kreuzwegbilder durch die italienische Restauratorin Romina De Virgilis.

Weitere Angaben zur Kirche von Rueras

Hochaltar	Altargemälde: Maria mit den Kirchenpatronen hl. Jakobus und rechts hl. Christophorus. Das kleine Bild zeigt den hl. Placidus; beiderseits Reliquienschreine. Das Tabernakel ist neu (1938), die Figuren jedoch alt, aber renoviert: hl. Barbara, hl. Katharina, hl. Jakob, der Apostel Johannes und Maria die Unbefleckte. Vermutlich wurde dieser Altar um die Mitte des 17. Jahrhunderts errichtet.
Rechter Seitenaltar	In der Mitte die Statue des hl. Herzens Jesu, Ecce Homo, um 1938, rechts hl. Benedikt und auf der anderen Seite hl. Martin. Oben in der Mitte der Schutzengel. Dieser Altar ist den hl. Engeln, den Heiligen Martin und Benedikt gewidmet und um 1750 gebaut worden.
Linker Seitenaltar	Altar zu Ehren der Muttergottes. In der Mitte eine Kopie (1848) der Statue der Bruderschaft des hl. Herzens Mariä von Paris. Diese Statue schenkte Battista Venzin von Rueras, der als Leutnant in französischen Diensten tätig war. Die Statue ist mit den 15 Medaillons des Rosenkranzes umgeben. Rechts eine Statue des hl. Josef und links Johannes des Täuflers; ganz oben der hl. Vater. Der Altar stammt aus der Zeit um 1750.
Statuen im Chor	Im Chor über dem Eingang zum Turm befindet sich eine Jesus-Statue, auf der anderen Seite über der Sakristei der hl. Antonius von Padua.
Kruzifix	Das Kruzifix am Gewölbe ist um 1700 entstanden.
Kreuzweg-Tafeln	Kreuzweg-Tafeln: Holzschnitte 1970. 1995 wurden die alten Kreuzweg-Tafeln wieder montiert.
Altartisch	Der Altartisch ist aus Teilen der alten Kanzel erbaut, die aus den Jahren um 1700 stammte.
Orgel	Die älteste Orgel von Rueras wurde von Toni Sachi von Disentis gebaut. Da sie nicht mehr brauchbar war, baute die Firma Metzler von Felsberg im Jahre 1899 eine neue Orgel. 1961 erhielt die St.Jakob-Kirche eine neue Orgel, wieder von der Firma Metzler, Felsberg.
Eingang	Über dem Kircheneingang steht eine Holzstatue des hl. Nikolaus von der Flüe, um 1938.

Kapläne in Rueras

1521	Brogger Bartholomeus
1645-1666	Defect Giachen, Sedrun
1672-1685	Jagmet Ludovic
1690-1691	Derungs Paul, Trun
1691-1701	Callemborg Pieder, Schlans
1701-1707	Plaisch Martin, Lumnezia
1708-1710	Decurtins P. Ildefons O.S.B., Mustér
1710-1712	Derungs Gelli Duri
1712-1728	Camenisch Mathias, Trun
1728-1730	de Castelberg Gion Giachen, Mustér
1730	Biart P. Martin O.S.B., Mustér
1731-1733	Biart Giachen, Sedrun
1733-1734	Jagmet Flurin, Mustér
1734-1736	Tgetgel G. Leci Augustin, Sumvitg
1736-1741	de Castelberg Gion Giachen, Mustér
1741-1749	Degonda Giachen Antoni, Rueras

1749-1753 Pfister Fr. Bistgaun, Donaueschingen
1754-1762 Monn Vigeli, Sedrun
1762 Genelin dr. Giachen Mathias, Mustér
1762-1765 Friberg Cristian, Trun
1766-1771 Pally Giachen Antoni, Rueras
1772 Pally Placi, Surrein-Sumvitg
1773-1776 Leimbach Giachen, Müstair
1776-1783 Schmed Giusep Lorenz, Rueras
1784-1788 Venzin Vigeli I, Rueras
1788-1789 Venzin Martin Felici, Rueras
1789-1790 Rothmund Gion Valentin, Mumpé-Medel
1790-1791 Monn Vigeli, Sedrun
1791-1799 Condrau Giachen Antoni, Rueras
1799-1804 Riedi P. Martin O.S.B., Mustér
1806-1807 Venzin Vigeli II., Gonda
1807-1809 de Castelberg Gion Cristian, Rueras
1809-1810 Riedi Gion Evangelist, Tschamut
1810-1844 Venzin Vigeli II., Gonda
1844 Capeder Mathias Antoni, Curaglia
1844-1847 Andreoli P. Martin O.S.B., Mustér
1847-1849 Riedi Giachen Lurenz, Rueras
1850-1853 Beer Gion Bistgaun, Gonda
1853-1856 Berther P. Adalgott O.S.B., Mustér
1856-1867 Venzin Vigeli III., Gonda
1867-1873 Soler Flurin Antoni, Vrin
1873-1875 Stiefenhofer Gion Giusep, Mustér
1877-1884 Riedi Giachen Lurenz, Rueras
1885-1886 Alig Rest Martin, Sursaissa
1886-1935 Venzin Gion Antoni, Selva
1935-1944 Berther Cristian, Segnas
1944-1955 Caviezel Giusep, Siat
1955-1956 Baier Giusep, Diebach (Württemberg)
1956-1965 Albin Baseli, Mustér
1965-1975 Bearth Martin, Acla/Medel
1975-1976 Sialm P. Teodosi, Segnas
1976- Baselgia Benedetg, Lantsch
Venzin Pius, Mustér

Die Kapelle von Zarcuns

«In Giuv lebte einmal ein frommer und heiliger Mann namens Gionet. Obwohl in den irdischen Wissenschaften nicht so bewandert, kannte er desto mehr das Leben der Heiligen und übte die Frömmigkeit in besonderer Art und Weise. Sein Hauptgebet war das Vaterunser. Er meditierte dessen Inhalt mit dem Geist und vertiefte sich somit in die grossen Wahrheiten des Gebetes, das Gott selber gelehrt hat. Um ein Vaterunser zu beten, benötigte er eine halbe Stunde, und zwar von Giuv bis Zarcuns. Vermutlich schritt er auf dem Fussweg, der noch heute durch Budas, Cascharullas, Flurin und Zarcuns führt. Diesen Weg gingen die Bewohner von Giuv auch mit ihren Verstorbenen, und vielleicht war das der erste Weg durch das Tal. Als Gionet einmal so des Weges ging, das Vaterunser betete und meditierte, erschien ihm die Muttergottes dort, wo heute die Kirche von Zarcuns steht. Sie liess ihn wissen, dass sie dafür besorgt sei, dass das Korn reife, wenn die Einwohner des Tujetsch mit einer Prozession hieher den Samstag heiligen wollten. Die Kapelle von Zarcuns sei dann von Gionet von Giuv gebaut worden.»
(Pater Baseli Berther: «Sas era nua Giuv ei?» in Nies Tschespet 23, Seite 131.)
Soweit die Überlieferung, wie sie noch heute erzählt wird.



Geschichtliches

- 1622 Die Kapelle wurde dort gebaut, wo der Legende nach die Muttergottes am 8. Januar des gleichen Jahres Gionet von Giuv erschienen ist. Dies bezeugt die Inschrift auf dem Gemälde über dem Eingang, welche lautet:
«SICUT IPSAMET BMA V. CUIDAM JOANNI DE GIUF ANNO 1622 DIE VIII JANUARY IN HOC LOCO MIRACULOSE COMPARENS TESTATA EST. QUOD LITERIS, TRADITIONE ET PRAESENTE EFFIGIE OSTENDITUR PIEQUE CREDITUR.»
- 1630 Der Hochaltar wurde am 13. Juni von Josef Mohr, Bischof von Chur, zu Ehren der Muttergottes, der hl. Maria Magdalena und der hl. Martha geweiht.
- 1672 Die heutige Kapelle wurde am 8. Juli 1672 vom Bischof Duri VI. de Mont zu Ehren der Muttergottes vom Schnee eingeweiht.
- 1679 Das Altargemälde auf der Frauenseite zeigt eine Muttergottes, und darunter knien der Spender mit seiner Familie, der älteste Sohn im Ordenskleid und der spätere Abt Gallus de Florin (1663 1724). In der Mitte am untersten Rand des Familienwappens steht die Inschrift: «Votum fecit gratiam precepit Durig de Florin 1679» und daneben: «Aetatis suae 49».
- 1700 Das Kruzifix, das in der Mitte des Gewölbes hängt, datiert aus der Zeit um 1700.
- 1750 Der Hochaltar ist auf Tragpfeilern aufgebaut, der obere Teil besteht aus geschnitzten Balken. In der Nische befindet sich eine Muttergottes-Statue. Rechts eine hl. Ordensfrau und links eine Heilige mit Totenschädel und Kreuz.

- 1750 Die Seitenaltäre gleichen dem Hochaltar, sind jedoch einfacher. Im linken Seitenaltar steht obengenanntes Gemälde (1679). Rechts die hl. Agatha und links eine hl. Königin mit Marterpalme. Der andere Altar trägt ein Gemälde von Jesus. Beiderseits befinden sich Statuen, rechts ein Heiliger mit Stab und links ein Heiliger mit Kruzifix.
Diese drei Altäre wurden im Laufe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts errichtet.
- 1750/1775 wurden der Kapelle in Zarcuns verschiedene Ablässe bewilligt.
- 1763 Die ganze Kapelle ist mit Gemälden geschmückt. Diese befinden sich im Gewölbe und zeigen Szenen aus dem Leben der Muttergottes. Ein Gemälde über dem Kirchenschiff zeigt, wie die Muttergottes dem Gionet von Giuv erscheint. Die Gemälde wurden von Barclamiu von Castelberg im Jahre 1763 gemalt.
Bei der Renovation 1882/84 wurden die meisten Gemälde restauriert und von den Gebrüdern Columberg teilweise übermalt.
- 1788 Die Einwohner von Zarcuns liessen für die Kapelle neue Glocken giessen. Die grosse Glocke besitzt einen Durchmesser von 56 cm und trägt die Inschrift: «ET VERBUM CARO FACTUM EST ET HABIT IN NOBIS. ANTON BRANDENBERG IN ZUG GOSS MICH 1788».
Bilder: Maria, hl. Johannes und Kreuzigung.
Die kleine Glocke mit einem Durchmesser von 47 cm trägt die Inschrift: «AVE MARIA GRATIA PLENA, DOMINUS TECUM. A.B.B. IN ZUG GOSS MICH 1788».
Bilder: Kreuzigung, hl. Antonius von Padua mit hl. Jakobus.
- 1800 Rechts im Kirchenschiff eine Marienstatue mit dem Kinde und links ein Gemälde: Maria mit dem Kinde, Papst und Prozession.
- 1882 In den Jahren 1882/84 wurde die Kapelle renoviert. Die Gemälde im Gewölbe und im Kirchenschiff wurden durch die Gebrüder Columberg restauriert. Der Fussboden wurde zementiert; die Kapelle erhielt auch neue Bänke und eine neue Eingangstüre.
- 1888 Am 16. Juli 1888 wurde die Bruderschaft vom hl. Herzen Mariä gegründet.
- 1910 Das Schindeldach wurde durch ein Blechdach ersetzt.
- 1914 wurde eine neue Vorhalle errichtet und der Weg hinter die Kapelle verlegt.
- 1954 Zum Teil mit Hilfe der Jungmannschaft wurde die ganze Kapelle 1954 renoviert. Die Altäre wurden von der Firma Stöckli in Stans restauriert.
Die Statue der Muttergottes auf dem Hochaltar, die aus der Zeit um 1900 stammte und von geringem Wert war, wurde durch eine schön gekleidete Muttergottes ersetzt, die man in einem verborgenen Winkel fand. Ebenfalls kamen alte Kerzenständer zum Vorschein, die auch renoviert wurden.
- 1960 Neue Fenster.
- 1982 Jede 5. Woche wird die hl. Messe in Zarcuns gelesen und während des Sommers jeweils am Samstag morgen. Am Pfingstmontag, früher Fest der Bruderschaft vom hl. Herzen Mariä, ist Frühmesse.
- 1983 Verglasung der beiden Fenster im Norden. Um im Osten Feuchtigkeit zu vermeiden wurde das Dachwasser abgeleitet.
- 1985 Das Kreuz, sowie die Ornamente (Halbmonde), mussten vom Turm entfernt werden. Provisorische Reparatur des Turmes. In Sicht stand die Aussenrestaurierung.
- 1990/91 Grosse Aussenrestaurierung der Kapelle. Entfernung des Vorbaues von 1914. Schindeldach. Das runde, farbige Fenster im Süden wurde freigelegt.
- 2000 Neue Heizung.

St. Anna in Camischolas



Innern der Kapelle



Camischolas und Zarcuns



Gotischer Altar

Geschichtliches

- 1515 Die erste Kapelle in Camischolas mag um 1515 gebaut worden sein.
- 1517 Der sehr schöne und wertvolle gotische Altar datiert aus dem Jahre 1517.
- 1563 Zum ersten Mal wird die Kapelle in einer Mess-Stiftung dokumentiert. Landrichter und Kommissär Pieder Berchter von Tujetsch stiftete eine Jahreszeitmesse, die am 21. November zu lesen ist.
- 1587 Aus diesem Jahre stammt ein «Zinsrodel der St.-Anna-Kapelle».
- 1643 In einem Bericht der bischöflichen Visitation in Tujetsch ist zu lesen, dass die St.-Anna-Kapelle ein Vermögen von 480 Gulden besass; jährlich erhielt die Kapelle noch 30 «crenas» Schmalz für die Beleuchtung. Ausserdem war der Pfarrer verpflichtet, einmal monatlich mit der hl. Messe nach Camischolas zu gehen. Dafür bekam er 2 Gulden.
- 1655 Vermutlich wurde die Kapelle renoviert und vergrössert.
- 1658 am 4. September weihte Bischof Gion VI. Flugi die Kapelle ein.
- 1670 Die Chronik erzählt, Anna, Tochter des Landammanns Giachen Berchter, habe ca. 1670 «in St. Anna kirkchen ein schönes sidenes geblüombtes rothess antependium mit 2 paar Mayen auf dem Altar lassen machen».
- 1731 Die St.-Anna-Kapelle besass dieses Jahr 640 Gulden. Die Bürger von Camischolas spendeten den Bürgern von Rueras 150 Gulden als Hilfe für den Bau der St.-Jakobus-Kirche.
- 1745 Beiderseits des Gewölbes befindet sich ein kleiner Altar. Auf der rechten Seite hängt ein Gemälde mit den Heiligen Sebastian und Rochus. Hinten steht die Jahreszahl 1745, jedoch ohne Namen des Künstlers. Links hängt ein Muttergottes-Gemälde; ohne Jahreszahl und Namen.
- 1750 erhält die Kapelle einen Ablassbrief von Kardinal Passioneus.
- 1812 Pater Placi a Spescha, der 1809-1812 Kaplan in Selva und 1812-1815 Kaplan in Sedrun war, schreibt über die St. Anna-Kapelle: «Der äusserliche Bau derselben ist unansehnlich, die innerliche Auszier aber vorzüglich, was die Altäre anbetrifft sehr angenehm.» Und an anderer Stelle: «Die Kirche St. Anna in Camigolas ist inwendig fein ausgeziert.»
- 1822 Am St.-Placidus-Tag ging das ganze Dorf Camischolas in Flammen auf, so auch die Kapelle. Allein die Mauern standen noch. Verschiedene Statuen und andere beweglichen Sachen konnten die Pfarrherren retten.

Nach dem Dorfbrand errichtete man ein Brettergewölbe und ein Schindeldach. Im Innern der Kapelle wurden die Statuen, die man retten konnte, wieder aufgestellt.

- 1826 bekam die Kapelle zwei Glocken. Sie wurden von der Firma Josef Walpen von Reckingen, Wallis, gegossen.
- 1850 Das grosse, aber nicht sehr wertvolle St. Anna-Gemälde des Georgi von Ilanz fand seinen Platz auf dem Altar. Zu beiden Seiten des Bildes befanden sich gotische Flügel des alten Altars.
Heute sieht der Besucher das Gemälde über dem Eingang.
- 1899/1900 wurde die Kapelle gründlich renoviert. Der Fussboden wurde zementiert, das Brettergewölbe durch ein Gipsgewölbe ersetzt. Die Kapelle bekam neue Bänke und eine neue Eingangstüre. Die Mauern wurden innen und aussen weiss gestrichen.
- 1914 bestellte man den Künstler Theodor Schnell von Ravensburg für die Restauration des Altars. Er zeigte grosses Interesse für diesen wertvollen Altar. 1915 schickte man die Statuen zur Restauration nach Ravensburg.
- 1916 beendete man die Restaurationsarbeiten. Am 4. April wurde der Altar wieder aufgestellt. Der restaurierte und vergoldete Altar besitzt heute einen grossen künstlerischen Wert.
- 1917 Neues Dach mit Steinplatten aus dem Wallis
- 1922 Die kleine Glocke zeigte einen Riss. Bei dieser Gelegenheit wurden beide Glocken von der Firma Wilhelm Egger in Staad, St. Gallen, neu gegossen und bekamen so einen besseren harmonischen Ton. Die Glockenweihe erfolgte am 23. Oktober 1923 durch Pfarrer Gion A. Fetz.
- 1960 Letzte Renovation
- 1982 In Camischolas wird die hl. Messe jede 5. Woche und am St. Anna-Fest am 26. Juni gelesen.
- 1983 Das Dach, sowie die Aussenmauren, mussten wegen Schneeschäden saniert werden.
- 1989 Mit dem Neubau der Quartierstrasse, Via S. Onna, musste der Eingang zur Kapelle neu erstellt werden. Neue Beleuchtung im Chor und Schiff.
- 1996 Die Schäden an den Aussenmauren wurden saniert, grosse Risse.
- 1995-1998 Restaurierung der Kapelle. Die Freilegung von Bildern im Chor und am Gewölbe war ein Sensation und eine willkommene Bereicherung der einmaligen Kapelle mit dem wunderbaren Altar.

Der spätgotische Altar von 1517

Der erste Altar wurde Ende der gotischen Epoche errichtet.

Der heutige Altar wurde 1916 renoviert. Neu am Altar sind seither seine Form, der mittlere Teil (Reliquenschrein), die Predella und die ganze Krönung. In diesem Jahr wurden auch die Statuen renoviert und vergoldet. Meister Schnell aus Ravensburg führte diese Arbeiten aus.

Nur die Statuen und die zwei Flügel stammen aus dem Jahre 1517: in der Mitte die Muttergottes, links der hl. Konrad und rechts der hl. Nikolaus., am linken Flügel innen ein Relief des hl. Georg und am rechten Flügel die hl. Magdalena. Linker Flügel hinten: die hl. Katharina; rechter Flügel hinten: die hl. Ursula. Am Fusse dieser zwei Gemälde die Zahlen 15 und 17, also das Jahr 1517. Über dem Reliquenschrein als Krönung eine Christusstatue, Ecce Homo, zwischen Maria und dem Apostel Johannes. Ganz unten am Altar eine wertvolle Statue der hl. Anna aus dem gotischen Zeitalter, um 1515 (St. Anna selbdritt).

Wer war der Erbauer dieses wertvollen Altars?

Auch Erwin Pöschel, der unsere Heiligtümer erforscht hat, kann diese Frage nicht beantworten. Er schreibt, dass dieser Altar demjenigen von Seewis i.O. ähnlich sei (zur Zeit im Museum in Zürich), hauptsächlich die Reliefs und die zwei Altarflügel.

Pater Baseli Berther schreibt in seinem Buch «In Camischolas», erschienen 1917 «Welcher Künstler hatte zuerst diesen Altar erbaut, also 1517? Gerne hätten wir diese Frage beantwortet, aber trotz aller Nachforschung haben wir keine bestimmten Angaben gefunden. Vielleicht Iwo Strigel, der 1489 den gotischen Altar in der Kirche von Disentis erbaut hat? Oder ein Schüler von ihm? - Wir glauben eher Kendel von Bibrach, der im Jahr 1516, also ein Jahr vorher, einen ähnlichen gotischen Altar der Kapelle St. Johannes in Medel lieferte; dieser wurde renoviert und befindet sich jetzt in der Kirche von Vigens im Lugnezertal.»



Wandmalereien im Chor und Gewölbe

Am Chorgewölbe Wandmalereien um 1658, freigelegt, restauriert und teilweise ergänzt 1997:

Himmelfahrt Mariä,
hl. Zacharias,
Maria mit Kind,
hl. Katharina,
hl. Anna selbdritt und Mutter Anna,
Maria unterrichtend,
hl. Nikolaus,
Maria als Eva,
hl. Elisabeth mit Johannes;
an der Chorbogenleibung:
Grablegung und Arma Christi.

Die Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun



Geschichtliches

- 1205 Im Jahrbuch des 15. Jahrhunderts steht neben dem Datum vom 26. Juni 1205 geschrieben: «**dedicatio ecclesie S. Vigili**», also, dass die Kirchweih der Kirche von Sedrun auf den 26. Juni, das Fest des hl. Vigilius, falle. Vermutlich wurde die erste Kirche von Tujetsch in diesem Jahr geweiht. Die Kirche, die um 1205 gebaut wurde, lag weiter taleinwärts gegen den Drun. Vom Chor aus gelangte man direkt in den Kirchturm. Dies bezeugt noch heute der gewaltige Turm, der anfangs des 13. Jahrhunderts erbaut wurde. Die Überlieferung weiss zu erzählen, dass das Volk von Tujetsch die Steine für den Turm aus Plidettas neben Burganez, Val Nalps, herbeigeschleppt habe. Dort findet man solche Steine. Ob bereits vorher eine Kapelle oder eine Kirche in Sedrun vorhanden war, lässt sich nicht feststellen.
- 1408 Am 11. Mai wurde der untere Altar geweiht, «*altaris inferioris*», zu Ehren der Muttergottes.
- 1490 Am 10. Januar wurde die Kirche des hl. Vigilius durch Papst Innozenz VIII. dem Kloster von Disentis einverleibt. Sicher besass das Kloster schon vorher das Recht zur Besetzung einer Pfründe.
- 16.Jh. Von einem Neubau oder auch einer grösseren Renovation im Laufe des 16. Jahrhunderts ist nichts bekannt. Die Schlitzfenster des Turmes gegen Süden lassen jedoch ahnen, dass der Turm einmal ganz frei da stand und nicht an die Kirche oder an die Vorhalle angebaut war. Vielleicht ist das der Beweis eines Baus, vermutlich des gotischen Zeitalters. Der gotische Altar in der Kapelle auf der rechten Seite wurde im Jahre 1515 erbaut und diente damals als Hauptaltar.
- 1609 wurde in Sedrun eine Bruderschaft des hl. Jakobus gegründet.
- 1617 Das Turmdach war sehr einfach gebaut. Darum zog man es in die Höhe und liess es in eine Spitze auslaufen. Die Steinplatten des Daches wurden durch Schindeln ersetzt. Diese Arbeit ist den damaligen Kirchenvögten Clau Paul und Giuncher Gion de Medell zu verdanken.
- 1630 Am 30. Juni wurde der Altar der hl. Brigitte geweiht, der mitten in der Kirche vor den Chorstufen stand.
- 1643 war das Jahr der bischöflichen Visitation. Der Visitationsbericht zeichnet ein klares

Bild von der damaligen Kirche. Sie lag weiter taleinwärts gegen den Drun und war viel kleiner. Die Kirche formte ein Rechteck, der Chor besass ein Gewölbe, die Decke des Kirchenschiffs war jedoch flach und aus Brettern.

Die Decke wurde von zwei Säulenreihen gehalten. Als Hochaltar stand der gotische Altar mit den Statuen der Muttergottes, des hl. Florin, des hl. Vigilius und des hl. Sebastian. Heute ist das der Seitenaltar des hl. Grabes.

Auf der Frauenseite stand ein Altar des hl. Sebastian. Daneben befand sich die Kirchturmtüre. Auf der anderen Seite schmückte ein Muttergottesaltar des hl. Rosenkranzes die Kirche. Neben diesem Altar befand sich in der Mauer unter dem Baptisterium eine Holzgalerie.

Eine Vorhalle aus Holz mit dem Beinhaus schloss die Kirche ab.

- 1691 begann man mit dem Bau einer neuen Kirche. Vermutlich war die alte Kirche in schlechtem Zustand oder zu klein. Gegen Westen drohte sie in den Drun zu stürzen. Darum wurde die neue Kirche mehr gegen Osten erbaut, so, dass der Kirchturm, der am Ort blieb, heute vorne steht.
Die Arbeit an der neuen Kirche dauerte bis 1703.
Während der Bauarbeiten an der Kirche des hl. Vigilius, wo sicher das ganze Volk behilflich war, fiel ein Balken auf Margretta, die Frau des Giachen Gion Pieder. Sie starb am 12. August 1691.
- 1691 wurde die Bruderschaft des hl. Rosenkranzes gegründet.
- 1692 Die erste Taufe in der neuen Kirche in Sedrun fand am 22. November statt. Das erste Kind hiess Maria Catrina Beer, Tochter des Giachen und der Maria Berther.
- 1695 Am 12. Juli wurde die heutige Kirche eingeweiht.
- 1703 Die Bruderschaft des hl. Skapuliers wurde am 18. Januar 1703 gegründet. Im Jahre 1970 wurde sie wieder aufgelöst.
- 1839 Bei der Renovation von 1981 wurde auch die oberste Kugel auf dem Kirchturm entfernt. Alle waren gespannt, was sie enthielt. In einer Holzschachtel kam ein einfacher Zettel mit folgender Notiz zum Vorschein:
«Anno post Christum natum 1839
Dum Aethuati essent
Parochus Josephus Hitz
Lucas Caveing Curator E.. a paroch.
Landammanus Christ. Wenzin
Joannes Michael Mon et
St Joan Sebastian Mon Jurati
Orate pro nobis.»
- 1885 Die Schreinermeister Maissen von Rabius lieferten der Kirchengemeinde von Tujetsch für die Pfarrkirche:
- eine grosse Eichentüre für die Vorhalle,
- eine Türe auf der Friedhofseite mit Fenster,
- zwei Türen in der Kirche,
- Altarstufen und Galerien.
Die Eisenbeschläge für die Türen lieferte der Schmied Clau Albin von Rabius.
- 1888 Die ganze Kirche wurde gründlich renoviert nach Plänen des Domvikar Dengler von Regensburg und der Firma Gebrüder Goss Stadthof-Regensburg, Bayern.
- 1889 Die Firma Goss aus Bayern lieferte eine Muttergottes-Statue, die zum Teil von den Tujetscher Jungfrauen bezahlt wurde. Heute schmückt diese Statue den Altar in der Kapelle auf der linken Seite.
Die Kreuzwegtafeln, die noch heute unsere Kirche zieren, stammen auch aus diesem Jahr. Sie sind eine Arbeit des Künstlers Deplaz von Regensburg, gebürtig von Selva. Alle 14 Bilder mit Rahmen kosteten 950 Franken. 1973 wurden die Rahmen entfernt.

- 1893 «Eisi fatg e dau colur il tetg dil clutger-baselgia da Sedrun. Sco era mess si la crusch e cuppa nova.» (Wurde das Kirchturmdach von Sedrun errichtet und gestrichen. So auch das Kreuz und die neue Kuppel aufgesetzt.) So lautet eine Notiz aus diesem Jahr.
- 1917 Das Kirchendach sowie die zwei Turindächer wurden mit Steinplatten aus dem Wallis bedeckt.
- 1919 Elektrische Installation durch die Firma Edgar Lüthy, Bazenheid.
- 1935 In den Jahren 1935/36 wurde zum zweiten Mal restauriert. Die Altäre wurden von der Firma Stöckli, Stans, renoviert. Josef Malin von Liechtenstein sorgte für die Stukkatur.
- 1951 Elektrische Heizung durch Elektrizitätswerk Bündner Oberland (EWBO).
- 1963 Neuer Beichtstuhl (wieder entfernt) und neues Tabernakel.
- 1965 Im Monat September wurden die Lautsprecher installiert.
- 1973 Die Kirche bekam neue Bänke, die Empore wurde verstärkt und renoviert, die Fussböden der Korridore wurden mit Granitplatten bedeckt. Das Innere der Kirche wurde gestrichen. Eine neue Heizung wurde installiert.
- 1981 erfolgte eine Aussenrenovation der Kirche von St. Vigilius. Das Gemäuer wurde ausgebessert, verputzt und geweißelt. Die Kirche bekam ein neues Dach aus Kupferplatten.
Auch der Turm wurde restauriert; von oben bis unten wurden die Steine gereinigt, und er bekam ein neues Dach aus Kupferplatten.
- 1983 Einige Änderungen im Chor.
- 1984 Isolierung des Gewölbes.
- 1991 In der Nacht vom 7. auf den 8. November 1991 haben Unbekannte eingebrochen und sämtliche Statuen des gottischen Altars entwendet. Im Frühling 1992 wurde die Statue der Muttergottes in der Nähe von Andermatt gefunden. Die anderen Statuen, sowie das Relief mit dem Abendmahl, blieben bis heute verschwunden.
- 1992 Neue Figuren für die Weihnachtskrippe.
- 1994 Elektronische Einrichtung für das Geläute.
Restaurierung des St.Georg Bildes an der Aussenmauer des Turmes.
- 1995 Restaurierung der Muttergottesstatue, gefunden nach dem Diebstahl von 1991 in Andermatt.
Dachkanäle, und zum Teil auch die Vordächer, mussten saniert werden.
Die Geläuteanlage musste ebenfalls saniert werden.
- 1996 Sämtliche Türen wurden saniert und restauriert.
Änderungen und Modifizierung auf der Empore: Teppich, Gestelle und Schränke.
- 1997 Einrichtung zur Steuerung von Heizung und Temperatur.
- 1999 Neue Statuen für das gottische Altar. Nach dem Raub der Statuen von 1991 mussten sie ersetzt werden. Die Statuen wurde im Südtirol neuerstellt.
- 2000 Erweiterung des Friedhofes.
Die Altarbilder der beiden Seitenaltäre wurden durch Joos Andeer, restauriert.
- 2005/06 Innenrestaurierung: Sannierung der Mauern und neu gestrichen, Restaurierung sämtlicher Bilder; neuer Boden und Ablaugung der Bänke, Restaurierung der Altäre im Originalzustand, neue Fenster mit Rondellen, neue Bankheizung, neue Beleuchtung an den Wänden und im Chor, Restaurierung des Geläutes und Turmuhr. Das Einweihungsfest fand am 25. Juni 2006 statt.

Führer der Pfarrkirche St. Vigilius in Sedrun

Hochaltar 1702

Der Hochaltar, dem Kirchenpatron gewidmet, ist ein Werk von Johannes Ritz von Selkingen, Wallis. Es war der erste Altar, den Ritz auswärts erbaute. Interessant ist auch der Vertrag zwischen der Kirchengemeinde und Ritz:

«Im Jahre 1702 den 6. Aprilis, ist ein auffrechter und redtlicher mercht geschehen entzwischen dem kirchen vogt S. Vigiliij zu Thawetsch sambt den gesambten herren einess theilss und den meister Johannes Ritz bildthawer von Walliss zu Seelgen gelegen mit nach vollgenden pecten wie nachvollget: Erstlichen soll dass chor altar gemacht werde nach ausweigung dess abriss sambt den tabernakel in dem fuess einzusezen. zum anderen soll die kirchen geben wegen diser arbeit 230 reichs thaler, den halben theil zu bezahlen mit bahrem gelt, den andern mit vüch. letslichen ist dem meister auff dem mercht geben worden 4 philipp, falss er mit todt abgienge, wollen solche seine Kinder erstatten, und ist solches geschrieben durch mich Ludwig Jagmet, da mahlen pfarherren zu Thavetsch in beysein der herren geschworenen ass namblichen Herrn str. Jacob Durtschey, Herrn str. Jakob Soliwa, Herrn str. Johan Mon und Herrn str. Benedict Siewi, kirchenvogt, den tag und jahr wie obstehet.

Ich Johannes Ritz beken wie obstett»

Der Altar ist ein Werk von ansehnlicher Qualität, sowohl in seiner Ganzheit wie in den Einzelheiten. Das Gemälde in der Mitte stellt das Martyrium des hl. Vigilius dar, der Bischof von Verona in Italien war. Dieses Gemälde ist ein Werk des Malers Sigisbert Frey von Disentis 1703.

Rechts vom Gemälde die Statue des hl. Petrus und links des hl. Paulus. Etwas höher links hl. Antonius und rechts hl. Lucius. Dazwischen eine schöne Muttergottes-Statue, Mariä Himmelfahrt, und darüber eine Statue des hl. Vaters. Über den Seiteneingängen befinden sich Reliquienschreine unter Baldachinen. Später kam wahrscheinlich ein Werk von Jodok Ritz, Sohn des Johannes, noch dazu. Im Tabernakel eine Statuengruppe, die das hl. Abendmahl darstellt. Beiderseits Szenen aus der Passion Christi.

Auf dem Altar steht geschrieben: «**IOANNES - RIZ VON WALS - HAT DISEN - ALTAR - GEMACHT - 1703.**»

Seitenaltäre

Die zwei Altäre beiderseits des Gewölbes, vor dem Choreingang, stammen aus der Werkstatt von Ritz. Sie sind aber nicht von Johannes Ritz gebaut worden, sondern um 1725 von seinem Sohn Jodok Ritz.

Rechts Altar des hl. Sebastian. Zentrales Gemälde: hl. Sebastian, hl. Placidus, hl. Jakobus und hl. Karl Borromäus, vermutliche ein Werk von Sigisbert Frey, Disentis. Rechts vom Gemälde eine Statue eines unbekanntens Bischofs, links hl. Martin, über dem Zentralgemälde hl. Lucius, rechts hl. Emerita und links hl. Placidus.

Links Altar der hl. Brigitte. Das Gemälde stammt vermutlich auch von Sigisbert Frey; es zeigt hl. Brigitte von Irland und hl. Brigitte von Schweden als Klosterfrauen. Rechts hl. Florin von Remüs, darüber hl. Martin; links hl. Josef und darüber der Evangelist Johannes; in der Mitte die Statue des hl. Sebastian.

In der Kapelle links Altar der Muttergottes des hl. Rosenkranzes. Stukkaturaltar von geringem künstlerischem Wert; zwei Teile aus künstlichem rotem Marmor und Dekorationen im Rokoko-Stil. In der Mitte eine Muttergottes-Statue aus dem Jahre 1889, um die Muttergottes Medaillons mit den fünfzehn Geheimnissen des Rosenkranzes. Der Altar wurde um 1691 errichtet, Künstler unbekannt. Seit der Restaurierung von 2005/06 glänzt dieser Altar in seinem Originalzustand.

- In der Kapelle rechts Altar des hl. Grabes. Das ist wohl der wertvollste gotische Altar unserer Pfarrkirche. Laut Visitationsbericht von 1643 bestand der damalige Altar aus Elementen dieses gotischen Altars. Der Künstler dieses schönen Werkes ist leider nicht bekannt. Der Altar, um 1515 errichtet, wurde 1888 restauriert, die Bilder im Jahre 1934 von Dr. Lausser. Im Mittelpunkt sehen wir die Muttergottes mit dem Christkind, links den hl. Vigilius und den hl. Sebastian mit den Pfeilen; rechts hl. Briccius Bischof und hl. Lucius mit Kugel und Stab. Darüber Blätterdekoration, dazwischen Reliefs von Vögeln und Engeln, hl. Florin und ein Bischof. Auf dem rechten Flügel die hl. Ursula mit Pfeil und die hl. Brigitte; auf dem linken Flügel die hl. Katharina und die hl. Barbara mit dem Kelch. Unten am Altar (an der Predella) Christus und die elf Apostel. Die Predella ist neu (1888), die Figuren sind jedoch alt. Das Gemälde auf den geschlossenen Flügeln stellt den Besuch der drei Könige in Betlehem dar. Hinter dem Altar das Gemälde mit Christus und den Jüngern im Olivengarten. Der Altartisch besitzt zwei Türen, die man öffnen kann, um Christus im Grabe zu bewundern, auf den offenen Türen zwei Engel als Wache. Ganz oben eine wertvolle Christus-Statue, Ecce Homo. Nach dem Raub der Statuen 1991, wurden im Jahr 1999 neue, durch einen südtirolen Künstler, geschnitzt.
- Kruzifix Das Kruzifix von natürlicher Grösse, das im Gewölbe hängt, stammt aus der Zeit um 1690.
- Kandelaber Die Kandelaber aus der Barockzeit am Choreingang um ca. 1670.
- Chorgestühl Das Chorgestühl wurde zum Teil bei der Erbauung errichtet, später renoviert und um einen Stuhl erweitert. 2005/06 die Erweiterung aus den 1930 Jahren wurde wieder entfernt.
- Kirchenbänke Die Kirchenbänke stammen aus dem Jahre 1973.
- Portal Das Portal wurde um 1692 erbaut, Relieffarbe. Die Türschwelle ist neu, von C.A. Beer 1936. Beiderseits des Eingangs befindet sich eine Statue. Beide stellen einen Bischof dar, vermutlich den hl. Vigilius.
- Kanzel Die Kanzel stammt vermutlich aus der gleichen Werkstatt wie das Chorgestühl und das Portal, also um 1692.
- Beichtstuhl Die Beichtstühle wurden 1934 errichtet. Vorher befand sich dort beiderseits eine Türe, die ins Freie führte. Vor 1934 wurde hinter dem Hochaltar gebeichtet. 2005 wurde der Beichtstuhl links entfernt.
- Taufnische Die Taufnische, rechts im hinteren Teil der Kirche, war ein Bestandteil der Kirche von 1691. In den 1960 Jahren wurde dort ein Beichtstuhl eingerichtet, in den 1970 Jahren zugemauert. 2005/06 die Wiederherstellung der Original-Taufnische.
- Kreuzweg Die Tafeln stammen aus dem Jahre 1889 und sind eine Arbeit aus dem Atelier von G.G. Deplaz, Regensburg. 1973 wurden die Rahmen entfernt. 2005/06 Rahmen wiederhergestellt nach dem Zustand von 1889.
- Gemälde Das Gemälde über der Empore stellt den Kirchenpatron, den hl. Vigilius, und die Pfarrkirche sowie einen Teil des Dorfes Sedrun dar. In der Mitte: Der hl. Geist kommt über die Jünger. Das dritte Gemälde im Gewölbe zeigt Christi Auferstehung. Diese drei Gemälde stammen aus neuerer Zeit, der Maler ist nicht bekannt. Die Gemälde am Gewölbe sind älter. Rechts die Muttergottes mit der Inschrift auf dem Sockel: ECCE FILIUS TUUS; links der hl. Johannes mit Adler und Buch, Inschrift auf dem Sockel: ECCE MATER TUA.

Orgel	<p>Diese befand sich früher auf der Empore im Chor links über der zweiten Sakristei. 1805 wurde die Orgel von Silvester Walpen, Wallis, erweitert und auf die neue Empore über dem Portal versetzt. 1888 wurde die Empore auf die ganze Breite der Kirche erweitert. 1899 lieferte die Firma Mayer von Feldkirch eine neue Orgel mit 16 Registern und zwei Manualen. Am 6. Oktober 1957, am Rosenkranzfest, wurde die neue Orgel eingeweiht. Sie wurde von den Gebrüdern Metzler von Dietikon, Zürich, gebaut. 2005/06 neue Fassung, schwarz/gold, vorher nur Holz!</p>
Vorhalle	<p>Links ist das Beinhaus, die Totenschädel und ein Gemälde des Fegefeuers wurden entfernt, die Statuen des hl. Dominik und der hl. Katharina, in der Mitte ein schönes Kruzifix, schmücken diese Kapelle. Rechts befand sich früher das Kirchenarchiv (heute im Gemeindehaus), seit 1979 Leichenkapelle. Fenster von Dea Murk: Auferstehung - die fünf Wundmale - Ostersonne.</p>
Kleiner Turm	<p>Glocken des kleinen Turms: Durchmesser 46 cm. Inschrift: «Et ferbum (!) caro factum est. Anno 1759. A.K. (Anton Keiser) ZUG GOSS MICH». Darstellung: Kreuzigung und Maria. Der Durchmesser der zweiten Glocke beträgt 47,5 cm. Inschrift: «Judica DNE nocentes me et expugna impugnantes me. JO BAPTISTA UND HANS GEORG ERNST ZU LINDAW GOSSEN MICH 1628.»</p>
Der Turm	<p>Romanischer Stil - quadratischer Grundriss und Rundbogenfenster. Bis zur Kreuzspitze misst der Turm 41,95 m. Er wurde zwischen dem Ende des 12. und dem Beginn des 13. Jahrhunderts erbaut. Die Steine stammen aus Plidettas neben Burganez, Val Nalps. Näheres über den Kirchenbau von Sedrun weiss Arnold Büchli (Mythologische Landeskunde von Graubünden, S. 134 f.) zu berichten: «Die Steine für den Turm sind unbehauene Natursteine, und die gab es in Burganez. Um diese zu holen, seien die Leute hinein gegangen und hätten sie an den Sonntagen nach der Vesper hinaus getragen. Männer, Frauen und Kinder. Jeder trug, was er konnte; die Kinder nahmen einen kleinen. Und so wurde es ein grosser Haufen Steine.» 1617 wurde das einfache Dach erhöht und spitz in die Höhe gezogen. Schindelbedeckung ersetzte die Steine. «Beim Bau des Turms wollte man ein eisernes Kreuz zuoberst hinstellen, und ein Mann ist auf die Turmspitze gestiegen. Und dann, wie er das Kreuz hat einsetzen wollen, hat er drei Löcher gesehen und den Leuten drunten auf dem Platz zugerufen, es seien drei Löcher; in welches er das Kreuz einsetzen solle. Die drunten hätten schon gewusst, dass ihn der Schwindel erfasst habe, wenn er drei Löcher sehe. - Es war ja nur eines. Und sie hätten hinaufgerufen: 'In das mittlere!' Und er hat geglaubt, das mittlere Loch sei das richtige, und es sei geglückt. Er hat das Kreuz eingesetzt und ist heruntergefallen und tot gewesen.» (Büchli, Mythologische Landeskunde, S. 135)</p>
Glocken im Turm	<p>Grosse Glocke: Durchmesser 124 cm. Inschrift: «TU NOCUOS IM(B)RES INIMICOS TU AERIS AUSUS CHRISTI MERITUM TU PROCUL HINC AGITO. SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS M D CCC XXI (1821) J.B. MONZINI FUDIT» Dargestellt werden: hl. Florin, hl. Jakob der Ältere, hl. Rochus und Kreuzigung.</p> <p>Zweite Glocke: 10 cm. «A CUNCTIS POPULUM PROTEGE CHRISTE MALIS SANCTE VIGILI ORA PRO NOBIS J.B M F» Darstellungen: hl. Moritz, hl. Priester, hl. Michael und Kreuzigung.</p> <p>Dritte Glocke: wird auch italienische Glocke genannt. 99 cm. Inschrift: «TUIT FIDES PIETASQUE PARENTUM. HEU MEMORI GRATUS MENTE REPONE PIOS S.ANTONI ORA PRO NOBIS J B M F»</p>

Diese drei Glocken wurden im Oktober 1821 im Friedhof von S.Gion in Disentis durch J.B. Monzini von Bergamo gegossen.

Vierte Glocke.- 70 cm. Inschrift: «ET VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT IN NOBIS ANNO 1759 A.K. (Anton Keiser) ZUG»

Dargestellt sind: hl. Maria, hl. Michael, hl. Antonius von Padua, Kreuzigung.

Kleine Glocke: «SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS»

Gegossen 1906 von der Firma Rüetschi in Aarau.

Seit 1965 wird nicht mehr von Hand geläutet.

- Gemälde auf dem Turm Gegen Norden ein Gemälde des hl. Georg, es stammt aus dem 18. Jahrhundert.
Laut Überlieferung soll der Maler Felici Diogg, gestorben 1834, dieses Gemälde gemalt haben. Seine Mutter war eine Mr. Catrina Deflorin von Tschamut.
Die Überlieferung sagt auch, dass vorher ein Gemälde des hl. Christophorus an dieser Stelle den Turm geschmückt habe.
- Friedhof Der Friedhof unterhalb der Kirche St. Vigilius in Sedrun war immer Friedhof für das ganze Tal. 1959 wurde er erweitert und neu eingeteilt. Im Jahr 2000 musste er wieder erweitert werden.
Aber wie war das vor Jahrhunderten, bevor eine Kirche im Tujetsch erbaut wurde? Vielleicht mussten unsere Vorfahren nach Disentis ziehen. Die St. Agatha Kirche in Disentis ist eine typische Talkirche und mag vor 1200 den ersten Bewohnern von Tujetsch, denjenigen von Medel und Disentis, als Gemeinschaftskirche gedient haben.
Mussten sie sogar ihre Verstorbenen nach Disentis überführen, um sie dort zu begraben?
- Zum Schluss Die Kirche von St. Vigilius umfasst die drei wichtigsten sakralen Baustile, nämlich Romanik, Gotik und Barock. In romanischem Stil ist der Turm, 12./13. Jahrhundert, das Spitzdach stammt aus dem Jahre 1617. Der Altar des hl. Grabes datiert aus gotischer Zeit 1515 (Spitzbogen).
Die Kirche mit den Altären, um 1691-1703 gebaut, ist in barockem Stil.
Renovationen: 1888, 1935/36, 1973, 2005/06 innen und 1981 aussen.

Pfarrherren in Sedrun

Passeyer Georg 1456. Er führte das Urbar von 1456 ein, das älteste Urbar im Kirchenarchiv. Auf den Deckel des Urbars schrieb er folgende Bemerkung: «O qualiter seductus sum ad illum mirabilem desertum, in quo humana mens caret gaudio! „Wie entlegen bin ich in dieser sonderbaren Wüste, wo der menschliche Geist jeder Freude entbehrt!“

Cristoffel von Disentis 1577-1580 schreibt: «hier eher aus Unvorsichtigkeit.»

Liem Gion von Trun starb an der Pest in Sedrun.

Derungs Barclamiu 1617-1621. Von ihm steht im Urbar eine interessante Beschreibung der Bündner Wirren (über die bösen Zeiten) 1618-1622.

Friberg Giachen von Trun 1623. Visitation durch den Nuntius; 600 Personen gefirmt.

Decurtins Andreas 1656-1672. Er begann 1664, Tauf-, Ehe- und Totenbücher zu führen, die noch heute vorhanden sind.

Jagmet Ludovic 1691-1716. In den Jahren 1691-1703 wurde die heutige Kirche gebaut.

Biart Giachen, Sedrun 1736-1749. Als Pfarrer Biart am 6. Februar den Lawinenverunglückten in Rueras Hilfe bringen wollte, wurde er selber am 7. Februar ein Opfer der Lawine von Londadusa bei Zarcuns. Ein grosses und interessantes Holzkreuz auf dem Hause von S. Schmid in Zarcuns erinnert uns noch heute an dieses Unglück.

Degonda Giachen Antoni von Rueras 1749-1788. Während seiner Seelsorge in Sedrun hatte er 1396 Taufen, und die Bevölkerung des Tujetsch stieg in diesen Jahren von 700 über 900 Seelen. 1769 reformierte er die Statuten der «Konfraternität des hl.

Jakobus», die 1609 gegründet und Anfang des 19. Jahrhunderts wieder aufgehoben wurde. Pfarrer Degonda war der Führer der 12 Wallfahrer von Tujetsch, die 1775 zu Fuss und im eigenen Pilgergewand zum grossen Jubiläum nach Rom pilgerten. Die Reise dauerte von Mitte Oktober bis anfangs Februar 1776.

Venzin Vigeli von Rueras, 1788-1800. Er war Pfarrer zur Zeit der französischen Invasion. Am 6. März 1799 wurde nicht nur die Kirche ausgeplündert und das Pfarrhaus verbrannt - auch der Kaplan von Rueras, Condrau Giachen Antoni, wurde von den Franzosen in Mira getötet.

Hitz Giusep, Rueras, 1810-1846. Er war der letzte Pfarrer, der in der Kirche begraben wurde.

1456	De Passeyr Gieri
1481	Gisel Gion
1485-1491	Gabler P. Oswald OSB., Mustér Calbiert Martin OSB., Mustér
-1508	Martin de Set Giger Gion (diocesa da Constanz)
1522	Soliva Lurenz Busch Gion Lucius
1555-1566	de Castelberg Cristian
1566-1574	Tyron Nicolaus, Trun (avat)
1574-1577	Andreas de Lumnezia
1577-1580	Cristoffel, Mustér
1580-1584	Liem Gion, Trun
1584-1587	Durig Gion, Tujetsch
1587-1590	Caretus Bistgaun
1590-1595	Teodoar dall'Italia
1595-1604	Hohl P. Gieri OSB., Mustér
1604-1606	Pancrazi Placi, Sumvitg
1606-1609	Nasser Giachen
1610-1614	de Castelberg Bistgaun, Mustér (avat)
1614-1616	Derungs Gioder, Mustér
1617-1629	Derungs dr. Barclamiu, Mustér
1629-1642	Friberg Giachen, Mustér
1642-1656	Schgier dr. Mathias, Ruschein
1656-1672	Decurtins (im Hof) dr. Andriu
1672-1690	Schgier dr. Gion, Ruschein
1691-1716	Jagmet Ludivic, Trun
1716-1724	Schmed dr. Giachen, Casti
1724-1730	Huonder Giusep, Mustér
1730-1736	de Castelberg Gion Giachen, Mustér
1736-1749	Biart Giachen, Sedrun
1749-1788	Degonda Giachen Antoni, Rueras
1788-1800	Venzin Vigeli I, Rueras

1800-1810	Schmed Giusep Lurenz, Rueras
1810-1846	Hetz Giusep Antoni, Tschamut
1846-1863	Durgiai Giusep Antoni, Murnpé-Tujetsch
1863-1881	Desax Maurus, Mustér
1881-1885	Beer Tumaisch Giusep, Gonda
1885-1897	Muoth Francestg Eduard, Breil
1897-1922	Engler Gudegn, Surava
1922-1948	Fetz Giachen Antoni, Domat
1948-1976	Durschei Giusep, Segnas
1976-1987	Cathomas Giusep, Surrein-Sumvitg
1987-2006	Manetsch Alexi, Mustér
2006-	Nay Reto, Zignau/Glion

Kaplanei in Sedrun

Nach Pater Baseli Berther

Mancher Pfarrer hatte früher hie und da einen Helfer, den er selber bezahlen musste, vielleicht auch mit Hilfe der Gemeinde.

Die Kaplanei von Sedrun wurde erst am 4. Juni 1749 gegründet. Der damalige Pfarrer Degonda war dagegen.

Die Hauptaufgabe dieses Kaplans war am Anfang, die Kinder Sommer und Winter zu unterrichten, Lesen und Schreiben zu lehren, überdies der Jugend jeweils am Samstag nachmittag Religionsunterricht zu erteilen. Zu jener Zeit entschied nämlich die Gemeinde mit jährlicher Abstimmung, ob man jeweils am Samstag nachmittag die Arbeit einstellen solle. Daneben musste der Kaplan an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse lesen und in der Seelsorge behilflich sein. Konnten die Kapläne wegen Sprachschwierigkeiten nicht unterrichten, übernahm der Pfarrer den Schulunterricht für die Kinder. Das dauerte so lange, bis Lehrer den Schulunterricht übernahmen. Später übernahmen einige Kapläne von Sedrun die sogenannte «deutsche Schule», aus der schliesslich die Realschule entstand. Der letzte Kaplan, der noch Schulunterricht erteilte, war Kaplan Tuor 1870/74. Vormalig wohnte der Kaplan im Pfarrhaus, das wenigstens seit 1745. Erst 1849, mit dem Bau des Schulhauses auf dem Dorfplatz, bekam auch der Kaplan dort eine Wohnung.

Laut Überlieferung befand sich das alte Pfarrhaus in Dulezi. Der Visitationsbericht von 1643 hält folgendes über das Haus fest: Das Haus ist klein und aus Holz, hat eine Stube mit Stübchen daneben, Küche, zwei Keller, oben drei Zimmer; das Dach ist gut und die Fenster in gutem Zustand, ein Stall und ein Garten sind mit dem Haus verbunden. Der Drun war damals klein. Ein Fussweg führte vom Pfarrhaus hinunter zur Kirche, die zu jener Zeit näher am Drun lag. Die Geschichte erzählt von einem Ausbruch eines Berges, «eruptio montis», im Jahr 1610. Vielleicht meinte man damit den Drun, dessen Wasser früher friedlich den Valtgeva-Hang entlang in den Strem, wie noch heute am Verlauf des Flussbettes zu erkennen ist, oder neben Salins und Gonda hinunterfloss.

Kapläne in Sedrun

1666-1677	Defect Giachen, Sedrun
1677	Decurtins Andreas
1690	Derungs Paul
1711-1717	Derungs Giuli Duri
1726-1730	Castelberg Gion Giachen, Mustér
1734	Rothmund P. Sigisbert OSB.
1748-1749	Monn Vigeli, Sedrun

1749-1754	Pfister Franz Bistgaun
1755-1759	Castelberg Gion Giachen, Mustér
1759-1762	Berther Giachen Antoni, Camischolas
1762-1764	Friberg Cristian, Trun
1764	Spazzini Pieder, Bellinzona
1766-1767	Deporta Giusep Antoni, Sumvitg
1767-1768	Rothmund Gion Valentin, Mompé-Medel
1768-1770	Tafelli Gion Battesta, Trient
1771	Föhn Giusep Antoni, Sviz
1772	Frossard Caspar Isidor, Valleis
1773-1774	Jäger Gion Battesta, Surmir
1776-1783	Degonda Giachen Stiafen, Rueras
1783-1784	Caminada Gion Battesta, Savognin
1784-1788	Condrau Giachen Antoni, Rueras
1788-1802	Degonda Giachen Antoni, Rueras
1803-1805	Venzin Vigeli II, Gonda
1808-1810	Venzin Vigeli II, Gonda (2. ga)
1812-1815	a Spescha P. Placi OSB., Mustér
1816-1820	Gieriet Gion Antoni, Rueras
1822-1832	Camenisch Giusep Maria, Surrein-Sumvitg
1832-1840	Camenisch Giachen Martin (frar dil sura)
1840-1854	Venzin Vigeli II, Gonda (3. ga)
1854-1856	Venzin Vigeli III, Gonda
1857-1860	Monn P. Sigisbert OSB., Mustér
1861-1867	Schuler P. Augustin OSB., Mustér
1868-1870	Casanova Gion Antoni, Vrin
1870-1874	Tuor Gion Gieri, Rabius
1874-1878	Augustin Giachen Antoni, Alvaschein
1878-1881	Beer Tumaisch Giusep, Gonda
1881-1885	Berther Tumaisch Giusep, Dieni
1886-1887	Alig Rest Martin, Sursaissa
1888	Macolin dr. Giachen Andriu, Rueras
1889-1894	Giger Giachen Antoni, Mustér
1895-1901	Soler Flurin Antoni, Vrin
1920-1922	Simeon Calist, Lantsch
1922-1959	Rageth Luregn, Domat
1959-1965	Maissen Victor, Trun

Prozessionen

Zu den Prozessionen steht im Visitationsprotokoll von 1643 folgende Bemerkung: Im Juni führt eine Prozession auf den St. Gotthard, am Vorabend des Festes Johannes des Täufers nach St. Sebastian, Segnes, und am Martinsfest nach Disentis ins Kloster.

St. Gotthard

Seit wann die Tujetscher in Prozession auf den St. Gotthard zogen, ist nicht bekannt. Vermutlich im Laufe des 16. Jahrhunderts, sicher im 17. Jahrhundert, dies bezeugt die genannte Notiz des Visitationsprotokolls von 1643. Im Taufbuch finden wir unter dem Datum vom 29. Juni 1697 folgende Bemerkung: «R.D. Petrus Kallenberg, capellanus me absente Ludovic Jagmet ad processionem Gotthardi ... » Warum diese Prozession

abgehalten wurde, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Die Prozession dauerte jeweils zwei Tage, am 28. und 29. Juni.

Zum letzten Male führte Pfarrer Giusep Hetz im Jahre 1827 die Tujetscher auf den Gotthard.

(Mehr siehe: «La davosa processiu dils Tujetschins sil S. Gotthard», von Guglielm Gadola, Glogn 1943, Seite 67.)

Tschamut

Statt der Prozession auf den St. Gotthard führte nun eine Prozession nach Tschamut am Feste St. Peter und St. Paul, und zwar bis zum Jahre 1911.

Disentis

Am Feste des hl. Georg, bis 1907.

Segnas

Am Vorabend des Festes Johannes des Täufers, bis 1904.

Disentis

Am Martinsfest, bis 1907. Als die Tujetscher-Prozession zum ersten Male auf der neuen Strasse nach Disentis kam, schrieb Prof. Placi Condrau im Jahre 1863 folgende Notiz in die Gasetta Romontscha: ... (frei übersetzt) «wo alle, die einmal Gemeindebeamten waren, im Kloster ein Mittagessen zur dankbaren Anerkennung für die Dienste erhielten, welche die Tujetscher der Abtei in einem Kampf mit den renitenten Untertanen des Urserentales leisteten».

Früher gingen die Tujetscher am Feste des hl. Rochus in einer Prozession nach Segnes, um Gott zu bitten, sie vor der Pest zu bewahren - vermutlich seit der Pestzeit von 1637/38.

Laut Pfarreibrief von 1922 war der Pfarrer von Sedrun verpflichtet, folgende Prozessionen durchzuführen:

Am St. Markustag nach Zarcuns.

Am Montag der Betwoche nach Sutcrestas, Selva.

Am Dienstag der Betwoche nach Rueras.

Prozession mit der Reliquie des hl. Kreuzes nach Zarcuns und Feldsegnung.

Fronleichnam.

An den Sonntagen nach der Messe um die Kirche (von der Zeit, wo die Alpen bestossen werden, also vom Alpauftrieb, bis zum Rosenkranzfest).

Prozessionen der Bruderschaften nach der Vesper.

Am Skapulierfest.

Am Rosenkranzfest.

Am Feste St. Peter und St. Paul nach Zarcuns.

Am St. Antonius-Fest (13.6.) nach Surrein.

Am St. Johannes-Fest (23.6.) nach Zarcuns.

Jeden Samstag vormittag nach Zarcuns vom ersten Sonntag nach St. Placidus bis zum St. Michaels-Fest.

Über diese Prozessionen nach Zarcuns schreibt Pater Baseli Berther folgendes: «Ab St.-Placidus-Fest bis zum Rosenkranzfest findet jeden Samstag ca. um sechs Uhr von Sedrun und von Rueras aus eine Prozession nach Zarcuns statt. Dort wird die hl. Messe gelesen, werden alte romanische Lieder gesungen, von einer kleinen Orgel begleitet, dort wird um eine gute Ernte gebetet, hauptsächlich, dass Gott, auf mächtige Fürbitte der Muttergottes, das Korn reifen lasse.»

Bittprozessionen (für schönes Wetter oder Regen).

Am Feste des Kirchenpatrons hl. Vigilius 26.6.

Im Jahre 1908 kamen die Disentiser zum letzten Mal am St. Vigilius-Fest in einer Prozession nach Sedrun.

1982, werden in Sedrun noch an folgenden Festtagen Prozessionen abgehalten: Fronleichnam: Fest mit Parade zum Schulhausplatz. St. Vigilius, Kirchweihfest: Fest mit Parade und Prozession zum Gemeindehausplatz. Rosenkranzfest: Fest mit Parade und Prozession zu den Wiesen unterhalb von Sedrun. Auffahrt: Prozession und Feldsegnung vor dem Gemeindehaus, in Camischolas und am Bahnhof der Furka-Oberalp Bahn.



Die Kirche
nach der
Restaurierung
von 2005/06

Das Kapellchen der Juden in Sedrun

Im Kapellchen befinden sich vier Holzfiguren in Personengrösse: Jesus, Maria und zwei Juden. Sie stellen die vierte Station des Kreuzweges dar.



Geschichtliches

- 1835 Gion Antoni Curschellas von Bugnei und Sep Antoni Caviezel von Sedrun zogen in diesem Jahr nach Einsiedeln. Auf ihrer Pilgerreise sahen sie, als sie über den Haggen gingen, ein Kapellchen, welches diese vierte Station des Kreuzweges darstellte. Das beeindruckte sie so sehr, dass sie sich entschlossen, etwas Ähnliches in Tujetsch errichten zu lassen.
- 1836 Als sie wieder daheim waren, schickten sie den Bildhauer Gion Battista Andreoli von Disentis nach diesem Ort, um die Figuren zu studieren und dann etwas Ähnliches in Holz zu schnitzen. Am 25. September starb Sep Ant. Caviezel, und G.A. Curschellas bezahlte allein die Kosten für das Kapellchen und verpflichtete sich, dieses zu erhalten.
Als das Kapellchen gebaut war, wurden die Figuren nach Sedrun transportiert. Sie wurden in das Pfarrhaus deponiert. Diese Stube erhielt nachher den Namen «Stube der Juden».
- 1837 Am Karfreitag des Jahres 1837 wurde eine Prozession angesetzt. Die Statuen wurden vom Pfarrhaus zum Kapellchen getragen. Später sorgte Tumaisch Curschellas, Neffe des obengenannten Curschellas, für das Kapellchen.
- 1923 übernahmen die Gebrüder Soliva von Gonda den Unterhalt des Kappelchens.
- 1925 Das Kapellchen war ursprünglich sehr klein und bestand nur aus dem heutigen Chor.
Darum wurde es vergrössert, und einige Bänke geben dem Besucher die Möglichkeit, sich ins Gebet zu vertiefen.
Das Schindeldach wurde durch ein Belchdach ersetzt. Seither schmückt auch ein Türmchen mit einer Glocke das Kapellchen.
Vorne über dem Eingang ein Gemälde: Jesus nach dem Hinschied am Kreuze.
Heute sorgen Pieder Deflorin und Testa Soliva in Sedrun für den Unterhalt des schönen Kappelchens.
Schon seit Jahren wird am Palmsonntag die Palme vor dem Kapellchen der Juden gesegnet, nachher folgt eine Prozession zur Pfarrkirche.
- 1928 Am 24. Settember 1928 bekam die Kapelle eine Glocke.
Durchmesser: 38 cm; Ton: b'; Gewicht: ca. 35 Kg.; Inschrift: S.ANNA ROGA PER NUS; Giesserei: H. Rüetschi, Aarau.
- 1999 Die Kirchgemeinde Tujetsch übernimmt die Kapelle.
- 2005 Sanierung der Mauren.
- 2006 Retauration und Renovation der Statuen.

Die Kapelle St. Josef in Bugnei

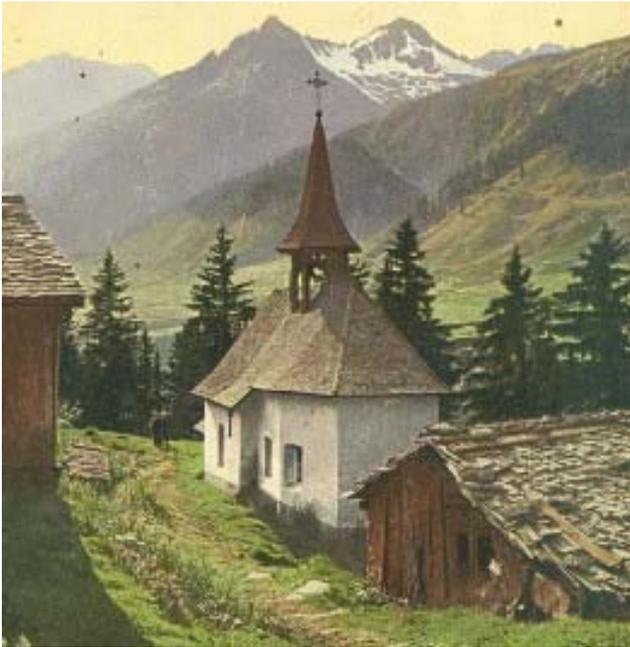


Bugnei mit der Kapelle St. Joseph

Geschichtliches

- 1734 Aus diesem Jahr ist eine Schenkung für «den heiligen Joseph zu Bugnei» bekannt.
- 1744 Die heutige Kapelle wurde am 13. September eingeweiht. Spuren lassen jedoch erkennen, dass bereits eine Kapelle an diesem Ort existierte. Dies bezeugt auch die Schenkung von 1734.
Der im Stil der Frührenaissance errichtete Altar wurde mit gotischen Elementen bereichert. Originalstatuen sind nur diejenigen auf beiden Seiten: rechts der Apostel Johannes und links der hl. Josef.
Die Statue der Muttergottes in der Mitte befand sich früher im alten Pfarrhaus in Sedrun.
Das Gemälde darüber stellt die hl. Familie dar: Maria, hl. Josef und Jesuskind.
- 1754 Aus diesem Jahr datiert ein Urbar der St.-Josefs-Kapelle.
- 1775 Am 17. März erhielt die Kapelle durch Kardinal de Comitibus einen Ablassbrief zugunsten des Altars.
- 1843 wurde die grosse Glocke mit einem Durchmesser von 37 cm von der Firma Theus in Felsberg gegossen.
- 1885 Die Statue der Muttergottes von Lourdes ist ein Geschenk von Lucie Marie Curschellas 1885. Sie stammt von der «Maison Verrebout» in Paris.
Die Gemälde zu beiden Seiten der Statue entstanden um 1800 und stellen den Kreuzweg dar. Lateinische und spanische Inschrift.
- 1903 wurde die Kapelle renoviert. Das Brettergewölbe wurde durch ein Gispgewölbe ersetzt.
- 1933 Grössere Renovation, unter anderem auch ein neues Dach.
- 1956 Der Altar wurde durch die Firma Stöckli in Stans restauriert. In diesem Jahr zersprang die kleine Glocke aus dem Jahre 1816. Sie wurde durch eine neue ersetzt: Durchmesser 29 cm. Inschrift: SANCTA MARIA ORA PRO NOBIS.
Gemälde: Maria und Nikolaus von der Flüe. Gegossen von H. Rüetschi, Aarau.
- 1960 Neue Fenster wurden eingesetzt. Die Wappen in den Fenstern weisen jeweils auf die Spender hin.
- 1982 Gottesdienst: jede 5. Woche und am St.-Josefs-Fest, am 19. März.
- 1983 Entwässerung um die Kapelle.
- 1984 Renovation der Kapelle.

Die Kapelle St. Antonius in Surrein



Die Kapelle vor 1927 in Foppas/Surrein

Geschichtliches

- 1679 Mit Brief vom 11. November bekamen die Bewohner von Surrein von Bischof Duri VI. de Mont die Erlaubnis, eine Kapelle zu Ehren des hl. Antonius von Padua zu bauen.
Der Hauptaltar stammt aus der Bauzeit des Heiligtums.
Das Gemälde in der Mitte stellt den hl. Antonius während seiner wundertätigen Predigt an die Fische dar. Rechts davon befindet sich eine St. Placidus-Statue und auf der anderen Seite eine Figur des hl. Franziskus, darüber eine Muttergottes; auf dem Antependium eine Relieffigur des Evangelisten Lukas.
- 1683 Mit Brief vom 10. Juni verpflichteten sich die Einwohner von Surrein, Foppas und Nacla dem Bischof gegenüber, die Kapelle zu erhalten.
Am 20. Juni wurde die Kapelle durch Bischof Duri de Mont, Chur, eingeweiht (nur mit einem Altar).
- 1700 Die zwei Seitenaltäre gleichen dem Hochaltar und wurden um 1700 aufgestellt.
Rechts ein Gemälde vom hl. Josef, gezeichnet: Johann Sepp, Maler, und darüber ein Gemälde, das den hl. Florin darstellt.
- 1754 Der Altar links trägt ein Gemälde mit der Muttergottes mit dem Kind, dem hl. Jakobus und dem Evangelisten Johannes; darüber hl. Georg und die hl. Barbara.
- 1775 Aus diesem Jahre datiert ein Urbar der St. Josefs-Kapelle.
- 1906 Die grosse Glocke hat einen Durchmesser von 50 cm und trägt die Inschrift: «AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM A.B.B. (Anton Brandenburg) ZUG ANNO 1775.»
Darstellung: Muttergottes, hl. Antonius und hl. Rochus.
Die zweite Glocke trägt keine Inschrift. Sie zeigt den hl. Antonius von Padua und die Kreuzigung.
1906 wurde die Kapelle innen und aussen renoviert und bekam noch zusätzlich eine Vorhalle aus Holz gezimmert.
- 1917 Das Kapellendach wurde mit Steinplatten aus dem Wallis bedeckt.
- 1927 wurde die heutige Kapelle erbaut. Bis zu diesem Jahr war der hl. Antonius in einem

Kapellchen in Foppas verehrt worden, das aber wegen Erdrutschgefahr verlegt werden musste. Die Altäre stammen noch aus der alten Kapelle.

- 1947 Restauration durch die Firma Stöckli, Stans.
- 1948 Der Hochaltar bekam ein neues Gemälde von Kunstmaler Wanner. Es zeigt den hl. Antonius während der Predigt an die Fische.
- 1960 Neue Fenster, wurden eingebaut.
- 1982 Die Messe wird jede 5. Woche und am Fest des hl. Antonius am 13. Juni gelesen.
- 1985 Neustreichung des Daches.
- 1987 Neue Beleuchtung.
- 1995 Die Aussenmauren wurden neu gestrichen.
Auch die kleine St. Antonius Kapelle in Foppas wurde renoviert und neu gestrichen.
- 2000 Neue Heizung.
Das Kreuz auf dem Turm wurde, durch eine mutige Aktion, wieder gerade gestellt.

St. Lucius in Cavorgia



Geschichtliches

- 1609 Der erste Existenzbeweis der Kapelle von St. Lucius ist die kleine Glocke mit der Jahreszahl 1609. Sie hat einen Durchmesser von 32 cm und trägt die Inschrift: «AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM 1609»
Die grosse Glocke trägt kein Datum, sie ist sicher nicht sehr alt. Die Inschrift lautet: «S. LUCI FLORINE ORATE PRO NOBIS»
Darstellungen: hl. Jakobus und der Evangelist Johannes.
- 1643 Die Kapelle wird im Visitationsbuch genannt.
- 1658 Am 8. September wurde die Kapelle eingeweiht, vermutlich nach einer umfassenden Renovation, zu Ehren der Heiligen Lucius und Karl Borromäus.
- 1720 Der Altar zeigt einen sehr schönen Aufbau mit Pilastern und mit den prächtigen geschnitzten Verzierungen aus der Rokokozeit. Auf beiden Seiten Statuen des hl. Lucius und des hl. Josef. Diese stehen auf Konsolen und sind mit einem Baldachin gekrönt, gleich einem Schirm. Die Statuen befinden sich jedoch nicht unmittelbar unter dem Baldachin.
Vermutlich wurden die Skulpturen erst später auf den Altar gestellt. Das Altarbild stellt die Kreuzigung Christi dar mit Maria, hl. Johannes, hl. Lucius und hl. Karl Borromäus, darüber befindet sich ein Bild mit dem hl. Vater.
- 1731 Die Kapellenvögte sorgten sehr gut für das Heiligtum. Mehrmals unterstützten sie auch grosszügig Kirchen, Pfarrhäuser und Schulen im Tal. So erhielt die Kirche von Rueras im Jahre 1731 eine Summe von 250 Gulden als Spende beim Bau. Dafür musste der Kaplan von Rueras 12mal im Jahr mit der hl. Messe nach St. Lucius gehen.
- 1847 Dem Schulfonds wurden 1300 Franken gestiftet.
- 1880 wurde vor dem Eingang Vorhalle aus Holz errichtet.
- 1908 Renoviert und neuer Fussboden aus Zementplatten.
- 1911 Die Kapelle bekam ein Blechdach.
- 1923 An der Nordwand befand sich eine Statue der Jungfrau Maria. Diese hatte der Bildhauer Josef Berther von Rueras, gestorben in Augsburg, für die Pfarrkirche geschnitzt. Sie wurde aber nach Cavorgia verlegt. Diese Statue wurde nun im Kapellchen in der Mitte des Weilers Cavorgia aufgestellt. Die Statue, die jetzt die Nordwand schmückt, befand sich früher im Kapellchen und stammt aus dem 16. Jahrhundert. Auf der anderen Seite sieht man eine Jesusstatue.
- 1927 dem hl. Antonius für die Kapelle in Surrein 1000 Franken.
- 1934 Die Kapelle wurde renoviert und zum Teil geändert, eine neue Vorhalle wurde errichtet. Der Altar wurde von der Firma Stöckli in Stans restauriert.
- 1934 Vor der Restauration in diesem Jahr befanden sich noch zwei Altäre beiderseits des Gewölbes. Da diese keinen künstlerischen Wert besaßen, wurden sie weggeschafft. Dafür schmücken auf beiden Seiten die Gemälde der hl. Emerita und des hl. Lucius.

- 1960 Die ganze Kapelle wurde gestrichen.
- 1967 Neuer Anstrich
- 1980 Das Dach wurde neu gestrichen.
- 1982 In Cavorgia wird die hl. Messe jede 5. Woche gelesen. Das Kirchweihfest St. Lucius fällt auf den 2. Dezember. Auch an diesem Tage findet eine Messe statt.
- 1994 Neue Farbe für das Dach.
- 1995 Das Dach muss repariert werden.
- 1996 Erstellung eines Weges zur Kapelle.

Früher betet man in der Kapelle von St. Lucius nach dem Rosenkranz noch fünf Vaterunser für die fünf Bewohner von Cavorgia, die am 23. März 1784 in einer Lawine auf dem Vanatsch ihr Leben verloren, während sie dort aus einem grossen Schober Wildheu holen wollten. Von diesem Unglück wurden betroffen: Str. Sep Maria Beer, Gion Casperin mit seinen zwei Söhnen Gion Flurin und Sep Maria und Gion Antoni de Pelly. Der schöne Brauch, die fünf Vaterunser zu beten, blieb bis um 1930 erhalten.

Kapellchen der Schmerzensmutter in Cavorgia



Mitten im Dorf Cavorgia steht ein Kapellchen. Dieses errichtete eine Familie Jacomet ungefähr Ende des 18. Jahrhunderts. Laut Überlieferung geschah dies aus folgendem Grunde: In dieser Familie waren zwei Kinder ohne Taufe gestorben. Nachdem man versprochen hatte, ein Kapellchen mit einer Statue der Schmerzensmutter bauen zu lassen, seien die Kinder nicht mehr gestorben und hätten auch die hl. Taufe erhalten.